Einzelpreis 60 Groschen

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 18 | Waidhofen a. d. Ybbs | Freitag, 4. Mai 1951

Schwierige Finanzierung der Wohnungsbauten

Die Leitung des Verbandes gemeinnütziger Bau-, Wohnungs- und Siedlungsvereinigungen hat dieser Tage ihre Sorgen und Nöte der Öffentlichkeit mitgeteilt. Sie beklagt sich zunächst über die Hypertrophie des Behördenapparates, die vielfach als Behinderung bei der Realisierung der Bauvorhaben in Erscheinung tritt. So befassen sich mit der Wohnungswirtschaft: das Kanzleramt (ERP.-Mittel), das Handelsministerium (Bauaufsicht und Verwaltung des Wiederaufbaufonds), das Sozialministerium als Aufsichtsbehörde der gemeinnützigen Vereinigungen, das Innenministerium (Preisbehörde), das Landwirtschaftsministerium in Dingen der Landarbeitersiedlungen und schließlich das Justizministerium. Ein einheitlicher Behördenapparat erscheine daher wünschenswert. Die finanzielle Seite des Wohnungsbaues auf dem gemeinnützigen Sektor ist wenig erfreulich. Die im Budget 1951 festgesetzten 100 Millionen Schilling des Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds sind bereits vergeben. 180 Millionen Schilling können also nicht befriedigt werden. Bedenkliche Finanzierungslücken entstanden durch eine Steigerung der Baukosten. Kalkulationen von 1950 mit 60.000 Schilling für die Wohnungseinheit müssen jetzt um etwa 10.000 S hinaufgesetzt werden. Jene Siedler aber, die oft nur unter großen Schwierigkeiten 10 Prozent der Bausumme aus Eigenmitteln sowie den Grund bereitstellten, wären vielfach nicht mehr in der Lage, auch noch den Teuerungszuschlag aufzubringen. Es sei vor allem wichtig, bei der Zuteilung der Mittel eine gewisse Kontinuität anzustreben, was eine Verbilligung des Bauens ermöglichen würde. Seitens der gemeinnützigen Vereinigungen besteht ferner die Forderung auf hinreichende Zuteilung von verbilligten Kontrollscheinen für Inlandholz und auf eine Zusammenfassung aller legislativen Maßnahmen, die heute eine Geheimwissenschaft bedeuten, zu einem einzigen klar abgefaßten Gesetz sowie u. a. eine Entlastung der Siedler bei Neubauten durch Grundsteuerbefreiung auf 20 Jahre. Die gemeinnützigen Vereinigungen hätten 1951 ein Bauvolumen von rund 300 Millionen Schilling zu erfüllen. Die Verwirklichung dieser Vorhaben erscheint aber durch Schwierigkeiten vor allem bei der Finanzierung erheblich gefährdet.

Rohstoffe für Österreich

Anläßlich seines Aufenthaltes in London richtete Außenminister Dr. Gruber einen Appell an die Westmächte, Österreich die erforderlichen Rohstoffe zur Verfügung zu stellen, damit seine wirtschaftliche Stabilität gesichert werde. Er teilte gleichzeitig mit, daß Österreich nicht am Aufrüstungsprogramm der Atlantikpaktmächte und des Ostblockes teilnehmen werde, da ihm dies seine besondere Stellung verbiete. Die Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes in Österreich stelle jedoch einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit Europas dar. Dr. Gruber teilte mit, daß er mit dem Außenminister Morrison Fragen der österreichisch-englischen Beziehungen erörtert habe, darunter auch die Herabsetzung der Besatzungskosten.

Was Österreich einführen muß

Handelsminister Dr. Kolb sprach anläßlich der Grazer Frühjahrsmesse über den Handel Österreichs mit dem Südosten und kam u. a. auf die Frage zu sprechen, ob es richtig sei, Waren zu importieren, die vom Standpunkt einer engherzigen Handelspolitik möglicherweise als überflüssig angesehen werden könnten. Da Österreich selbst Waren exportieren will und muß, die für die Importländer ebenfalls nicht lebensnotwendig sind, wie z. B. Modewaren, und da es sich selbstverständlich nicht auf den Export von Rohstoffen allein beschränken will, sei es eine handelspolitische Notwendigkeit, auch den Import minderwichtiger Waren zuzulassen. Aus Jugoslawien würden wir beispielsweise möglichst große Mengen an Ferrorchrom und Quarz benötigen, müssen dafür aber auch Sardinen und andere Lebensmittel in Kauf nehmen. Aus Italien benötigen wir möglichst große Mengen an Schwefel, müssen aber auch Südfrüchte und Textilien einführen. Aus Deutschland brauchen wir am dringendsten Kohle, müssen aber auch Photoapparate, Waschmaschinen und ähnliches importieren. Daß Österreich anscheinend auch minderwichtige Waren importiert, wurde gerade in letzter Zeit wiederholt kritisiert, schloß der Minister, aber es handelt sich hiebei um eine Notwendigkeit, denn anders wäre der Export hochveredelter österreichischer Waren nicht realisierbar.

Präsidentschaftskandidaten zur Wahl

ÖVP.-Kandidat Dr. Heinrich Gleißner

In Salzburg sagte Präsidentschaftskandidat Dr. Gleißner u. a.: „Der Wahlruf soll keine uns trennende Fanfare sein, sondern soll zur Sammlung aller staatsbewußten Österreicher ertönen, die nach jahrelangen Leiden und zwei opfervollen Kriegen wieder in ihr österreichisches Vaterland heimgefunden haben. Es muß unsere oberste Aufgabe sein, den inneren Frieden zu erhalten. Dieses Bemühen um den Frieden setzt aber voraus, daß wir ein ungeteiltes Recht im wirtschaftlichen, sozialen und politischen Leben schaffen. Unsere Zeit duldet es nicht, daß Besitzende und Besitzlose nach verschiedenem Recht gemessen werden. Wir dürfen in solchen Notzeiten nicht darnach fragen, wo der einzelne einmal gestanden ist, sondern lediglich darnach, ob er heute dort steht, wo ihn die Heimat braucht. Wir müssen aber auch Gerechtigkeit für unsere ehemaligen Soldaten und die Gefallenen verlangen, denn die Opfer der Soldaten blieben zu allen Zeiten außerhalb jeder Diskussion über politische Schuldfragen."

SPÖ.-Kandidat Dr. h. c. Theodor Körner

Bei einer Kundgebung in Innsbruck sagte Bürgermeister Körner u. a.: „Ich bin ein einfacher Mensch und liebe solche Sachen nicht. Eines kann ich Ihnen aber versichern: „Ich habe einen harten Willen und bin nicht so leicht umzuschmeißen. Ich würde die Republik und ihre Gesetze schützen und wenn ich dafür mein Leben geben müßte. Ich kann Ihnen versprechen, daß ich kein Gesetz unterzeichnen würde, das dem Willen des Volkes widerspricht, das die Freiheit der Staatsbürger antastet oder den inneren oder äußeren Frieden des Landes bedroht. Das ist die Aufgabe eines Bundespräsidenten: er hat die Republik, die Demokratie und die Freiheit zu schützen und das ist oft wichtiger als Brot. Der Wille des Volkes ist eine herrliche Sache, ich verspreche, ihm zu gehorchen. Der Freiheitssinn unseres Volkes ist ein herrliches Gut, ich verspreche, ihn zu kräftigen."

Linksblock-Kandidat Gottlieb Fiala

„Wir Kommunisten waren und sind immer bereit zu einem gemeinsamen Vorgehen im Kampf für den Fortschritt und für die Interessen der Arbeiter. Niemals aber werden wir bereit sein, die Politik des Rückzugs und der Kapitulation vor der Reaktion und den Kapitalisten zu decken. Heute gibt es nur eine Entscheidung: Entweder auf der Seite der Arbeiter gegen die Kapitalisten oder mit den Kapitalisten gegen die Arbeiter" (Aus einer Rede Gottlieb Fialas auf der Sitzung der Arbeiterkammer vom 14. Oktober 1948.) Die Gewerkschaften mit ihren 1,250.000 Mitgliedern stellen eine ungeheure Macht dar, wenn sie als Kampforgane eingesetzt werden. Die Arbeiter und Angestellten haben genug Opfer gebracht. Ihre Forderungen können auf Kosten der Profite der Kapitalisten restlos erfüllt werden. Freiwillig werden die Kapitalisten nichts hergeben. Die Erfüllung der Forderungen muß durch den einheitlichen entschlossenen Kampf der Arbeiter und Angestellten und mit dem Einsatz aller Kampfmittel erzwungen werden. Auch vielen sozialistischen Arbeitern ist es heute schon klar, daß nur die Kommunistische Partei wirklich die Interessen der Arbeiter und Angestellten verteidigt. Sie ist die Hoffnung des werktätigen Volkes." (Geschrieben am 20. Jänner 1950.)

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Am Sonntag den 29. April ereignete sich in Wien eine **schweres Straßenbahnunglück.** Ein vollbesetzter Dreiwagenzug der Linie 62 sprang in voller Fahrt aus den Schienen, kippte um und begrub die Passagiere unter sich. Die Ursache des Unglücks ist das Versagen der Bremse. 177 Personen wurden verletzt, darunter 35 schwer. Glücklicherweise ist das Befinden aller Verunglückten relativ gut, so daß mit Todesopfern nicht zu rechnen sein dürfte.

Während die Bauernleute Santer im Weiler Glödern im Ötztal auf einer Wiese ihres Anwesens mit Düngearbeiten beschäftigt waren, sind ihre beiden Kinder Anna Elfriede und Margarete Rosa im Alter von fünf und vier Jahren, die auf der Wiese in nächster Nähe gespielt hatten, **plötzlich gestorben.** Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur mehr den durch Vergiftung eingetretenen Tod feststellen. Die beiden Kinder dürften ausgelegten **Zyankali-Fuchsködern** zum Opfer gefallen sein.

Der bekannte Filmstar **Zarah Leander** ist nach 15jähriger Abwesenheit in Wien eingetroffen, um drei Konzerte zu geben. Sie kam von einer Tournee durch Ägypten und Griechenland. Nach ihrem Aufenthalt in Wien wird sich die Künstlerin zu einem kurzen Urlaub auf ihr Gut in Schweden begeben, um dann nach Buenos Aires abzureisen, wohin sie für ein halbes Jahr verpflichtet wurde. Zarah Leander erklärte, daß sie sehr glücklich sei, wieder in Wien zu sein, wo ihr Aufstieg in Ralph Benatzkys „Axel an der Himmelstür" mit Max Hansen als Partner begann.

Österreich verfügt in Bludenz über eine Fabrik von **Taschen- und Armbanduhren,** die ihre jährliche Erzeugung, 360.000 Stück, zu 97 Prozent nach Übersee exportiert. Diese österreichischen Uhren haben sich vor allem auf den Kolonialmärkten erfolgreich gegen die Schweizer und deutsche Konkurrenz durchgesetzt, da sie nicht nur die billigsten, sondern, an ihrer Preislage gemessen, auch die besten Uhren der Welt sind.

Nach 17tägigen Bergungsarbeiten wurde in der Ortschaft Tailetz der **17jährige Brunnenmacher Alois Auer** tot geborgen. Er war am 12. April beim Brunnengraben in 66 Meter Tiefe von abstürzendem Erdreich verschüttet worden. Obwohl die Hoffnung, den Verunglückten noch lebend zu bergen, längst geschwunden war, hatten sich hunderte Menschen an der Unglücksstelle eingefunden, als durch den neuen Schacht, der gegraben wurde, die Verbindung zu der Sohle des eingestürzten Brunnens hergestellt worden war. Der Arzt konnte nur mehr feststellen, daß der Brunnenmacherlehrling durch Ersticken den Tod gefunden hatte.

AUS DEM AUSLAND

Eine **fürchterliche Eisenbahnkatastrophe,** bei der 104 Menschen den Tod fanden und über 200 verletzt wurden, trug sich in der japanischen Hafenstadt Jokohama zu. Die Katastrophe entstand dadurch, daß in dem elektrischen Triebwagen an der Spitze des Zuges ein Brand ausbrach, durch den die automatische Öffnungsvorrichtung für die Waggontüren des ganzen Zuges blockiert wurde. Die Flammen griffen auch auf den zweiten Wagen über, dessen Insassen infolge der gesperrten Türen sich nur teilweise retten konnten. Da eine Parnik entstand, drängten sich die Reisenden vor den Fenstern und nahmen sich selbst damit diese einzige Möglichkeit, ins Freie zu gelangen.

Der **Expreßzug Mailand—Zürich** wurde in der Nähe des St. Gotthard von einer **Lawine** erfaßt, wobei die Lokomotive und einige Waggons aus den Schienen gehoben und verschüttet wurden. Dabei fanden zwei Personen — der Küchenchef des Speisewagens und ein an den Räumungsarbeiten der Gotthardstrecke beteiligter Steinbrucharbeiter — den Tod. Acht Insassen des Zuges erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Der berühmte **Clown Grock,** der gegenwärtig mit seinem eigenen Zirkus eine Gastspielreise durch Deutschland unternimmt, trägt bei seinem Auftreten in seinem Kostüm verborgen einen kleinen Ultrakurzwellensender. Die Ausstrahlung dieses kleinen Senders wird von großen Empfängern mit Lautsprechern übernommen, so daß jeder Zuschauer in dem dreitausend Besucher fassenden Zirkuszelt den Clown einwandfrei verstehen kann.

Ein Polizeibericht aus einer amerikanischen Großstadt teilt mit: Jeder sechste Alarm unserer Autopatrouillen erfolgt wegen **Sexualverbrechen.** Die Zahl der Vergewaltigungen von Kindern unter zehn Jahren hat sich seit Kriegsschluß um mehr als 50 Prozent erhöht. Allein im Jahre 1950 sind 500 sexuelle Verbrechen mehr begangen worden als 1949. Die Zahl der Morde ist um 33 Prozent gestiegen. Die bewaffneten Raubüberfälle haben um 64 Prozent zugenommen. Der amerikanische Polizeichef Edgar J. Hoover berichtet, daß sich die Zahl der Verbrechen im Jahre 1951 bedeutend erhöht hat. In den Vereinigten Staaten wird alle 18.7 Sekunden ein Verbrechen begangen. Dabei wird ausdrücklich vermerkt, daß die Verbrechen überwiegend von jugendlichen Kriminellen begangen werden, die in den „Slums", das heißt in den Elendsvierteln der Großstädte, aufgewachsen sind.

Die Verwaltungsbehörden der Stadt **Astrachan** haben die Pläne zur **Schaffung eines Grüngürtelringes um die Stadt** gutgeheißen. Der Schöpfer dieser Pläne, Architekt Tscherkassow, erklärte, daß der Grüngürtelring um Astrachan große Bedeutung für die grundlegende Verbesserung des Klimas der Stadt hat. Die Stadt wird mit Schutzwaldstreifen umgeben, die den Trockenwinden und Sandstürmen den Weg versperren werden. Der Gürtel wird fünf Kilometer breit sein. Den Kolchosen der umliegenden Gebiete wird durch den Schutzgürtel die Möglichkeit gegeben, den Obst- und Weinbau intensiv zu entfalten.

In der sowjetischen Landwirtschaft werden **Flugzeuge** in steigendem Umfang zur **Schädlingsbekämpfung und Düngung** eingesetzt. In diesem Frühjahr sollen mehrere 100.000 Hektar Saaten aus der Luft gedüngt werden. Zur Unkrautbekämpfung werden die Getreidefelder aus der Luft mit einem Präparat bestäubt, das das Unkraut vernichtet, ohne dem Getreide zu schaden. Auch die Schädlingsbekämpfung in Wäldern, Obstgärten, Baumwollplantagen und Weingärten wird mit Hilfe von Flugzeugen erfolgen.

Die französische Polizei hat sechzehn Mitglieder einer **internationalen Diebsbande** verhaftet, die unter dem Namen „Ben-Hadschi-Stamm" bekannt ist. Der Polizei sind weitere 82 Personen bekannt, die diesem „Stamm" angehörigen. Die Mitglieder dieser Gruppe, denen Diebstähle und Raubüberfälle in Frankreich, Belgien, Holland, Italien, in der Schweiz, in Spanien, Portugal, Großbritannien, Marokko und Südamerika zur Last gelegt werden, sind zumeist sehr wohlhabend. Sie fahren vielfach mit Cadillac und besitzen herrliche Villen.

Die schwerste Heuschreckenplage der letzten 80 Jahre, die gegenwärtig in Persien wütet, bedroht das Land mit einer Hungersnot, falls es nicht gelingt, Millionen von Heuschreckeneiern noch rechtzeitig zu vernichten. Die persische Regierung hat motorisierte Heereseinheiten und Flugzeuge gegen die Heuschrecken eingesetzt.

Im westlichen Wüstengebiet von Ägypten habn die Winde die Sanddünen weggeweht, die jahrhundertelang eine **altrömische Stadtsiedlung** bedeckt hatten. Die Archäologen nehmen an, daß die Stadt um Christi Geburt in Blüte stand. Freigelegt wurden eine fast zwei Meter dicke Stadtmauer und innerhalb dieser ein Tempel mit Inschriften und die Säulenhallen eines Palastes aus Mauersteinen.

Hashigi Koko, ein Tokioter Student, hat **mit seinem Blut ein Gedicht** über die ungetreue Geliebte geschrieben. Ein Jahr lang entnahm er täglich seinen Venen Blut, um die zweitausend Zeilen seines „Liedes der Verzweiflung" zu malen.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 20. April ein Knabe Franz der Eltern Alois und Elisabeth Haider, Sägearbeiter, Ybbsitz, Klein-Prolling 25. Am 21. April ein Knabe Franz der Eltern Franz und Katharina Tomschi, Hilfsarbeiter, Biberbach, Oismühle 233. — Eheschließungen: Am 23. April Josef Scheuchel, Bundesbahnadjunkt, Waidhofen, Pocksteinerstraße 36, und Katharina Schichl, Haushalt, Waidhofen, Oberer Stadtplatz 12. Am 28. April Engelbert Wachauer, Spengler, Waidhofen, Hammergasse 12, und Elfriede Mühlberger, Hausgehilfin, Waidhofen, Zelinkagass 7. Am 28. April Diplom-Forstingenieur Erwin Schimpl, Waidhofen, Schloßweg 2, und Rosa Praschl, Postbeamtin, Waidhofen, Hoher Markt 13.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 6. ds.: Dr. Franz Amann.

Konzert der Wiener Sängerknaben. „Die Wiener Sängerknaben sind wieder im Land", so oder ähnlich sagt man gerne, ein altbekanntes Lied variierend, wenn man davon hört, daß diese Singschar wieder bei uns Einkehr hält. Zwei Konzerte gaben die Sängerknaben am Sonntag den 29. April und beide waren gut besucht. Im ersten Teil hörten wir schwierige ernste Chöre von Palestrina, Gallus, Bruckner, Buxtehude und ein Sopransolo zum Largo von Händel. Im dritten Teil unserem Ohr mehr ansprechende Chöre von Brahms, Schubert, Hedding, eine Volksliederbearbeitung von Roßmayer und den Donauwalzer von Joh. Strauß. Im zweiten Teil wurde eine komische Oper „Geschichten aus Altwien", nach Motiven von J. Strauß, aufgeführt. Übermut, überquellende Heiterkeit, getragen von beschwingtester Musik, feierten in diesem Spiele ihre Triumphe. Die jugendlichen Sänger übertrafen sich hier selbst und Lust und Freude leuchtete aus ihren Augen. Es erübrigt sich, über die künstlerischen Leistungen viel zu sagen, denn der Weltruf, den die Sängerknaben besitzen, ist ein allzu beredter Beweis. Wir können dieser jungen Künstlerschar nur versichern, daß sie immer gerne begrüßte Gäste in unserer Stadt sein werden. Die musikalische Leitung hatte diesmal Kapellmeister Harald Hedding, der seine Aufgabe in sehr sympathischer Weise löste.

Der Architektenwettbewerb für den Neubau der Landesfachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe. Das Amt der n.ö. Landesregierung hat bekanntlich für den Neubau des Fachschulgebäudes für das Eisen- und Stahlgewerbe einen Wettbewerb für Architekten ausgeschrieben. Kürzlich wurden in Wien in Anwesenheit des Landeshauptmannstellvertreters Ing. Kargl, des Landesrates Müllner, des Landesamtsdirektors Hofrat Dr. Vanura die Preise überreicht. Den ersten Preis, 10.000 S, erhielten Dipl.-Ing. Fritz Steinfelser und sein Mitarbeiter Dipl.-Ing. Hans Riener, beide aus Linz. Den zweiten Preis, 8.000 S, errangen Dipl.-Ing. Willi Reichel und Dipl.-Ing. Hans Riedel, Wien. Der dritte Preis, 7000 S, fiel an Prof. Karl Lehrmann und Prof. Karl Kotratschek, Wien-Mödling. Mehrere Entwürfe wurden angekauft. Landeshauptmannstellvertreter Ing. Kargl unterstrich die Tatsache, daß sich an dem Ideenwettbewerb 53 Architekten beteiligten und erklärte, es sei zu hoffen, daß durch Besserung der finanziellen Lage öfter Gelegenheit geboten werde, den freischaffenden Künstlern zu helfen. — Die Entwürfe waren einige Zeit im Landhaus in Wien zur Besichtigung ausgestellt. Da unsere Stadt an der Erbauung des neuen Fachschulgebäudes größtes Interesse hat, wäre es zu begrüßen, wenn auch hier die Entwürfe in einer Ausstellung gezeigt würden. Hoffentlich ist der Weg von der Preiszuerkennung zum Auftrag des Baubeginnes nicht mehr weit und ein jahrzehntelanger Wunsch der Stadt der Erfüllung nahe.

Heimatkunde. Wieder hat uns unser heimischer Künstler Prof. Mahler ein schönes Heimatbild beschert, das in der Zeit ab 10. Mai im Fenster der Druckerei zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt sein wird. Diesmal wurde der Stadlbauernhof in der Rotte Schilchermühle, Gemeinde Windhag, sicher einer der ältesten noch bestehenden Bauernhaustypen, im Bilde festgehalten. Die Ansicht dieses Holzblockbaues, in dessen Rüstbaum die Jahreszahl 1579 zu sehen ist, wird wohl nicht nur den Kenner entzücken, sondern auch uns Laien Freude bereiten. Wir wollen hoffen, daß dieses Bild, welches sogleich am ersten Tag der Amstettner Ausstellung vom n.ö. Landesmuseum erworben wurde, von den berufenen Stellen besichtigt und auch in unseren Schulen als wertvolles Heimatkundemotiv im Vortrag verwertet wird. Wir gratulieren Professor Mahler zu diesem neuerlichen beachtlichen Erfolg und hoffen, daß sein nächstes in Aussicht gestelltes Bild, eine schwarze Küche aus Windhag, uns bald erfreuen wird.

Landesfachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe Waidhofen a. d. Ybbs. Wohin nach Beendigung der Schulpflicht? Wieder geht ein Schuljahr zu Ende. Die Frage der Berufswahl drängt für manchen, der jetzt die Volks-, Haupt- oder Untermittelschule beendet, mit wachsender Stärke einer Entscheidung entgegen. Die Besorgnis nach ihrer richtigen Beantwortung tritt mit um so größerer Vehemenz in das Bewußtsein des Betroffenen, als erst am 23. April die Landesjugendführung Wien auf einer Pressekonferenz folgende erschreckende Tatsachen bekanntgab: Von den 70.000 Schulentlassenen des Vorjahres waren Ende 1950 noch 10.000 Jugendliche arbeitslos. Während sich heuer die Zahl der Schulentlassenen um rund 10.000 auf 80.000 steigern wird, werden es 1952 rund 94.000 und 1954 über 155.000 sein. Die Wirtschaft ist momentan durch den Überhang an Jugendlichen, resultierend aus den hohen Schulabgängen, nicht mehr in der Lage, so viele Lehr- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen, um die gesamte Jugend bis zum 18. Lebensjahr einer entsprechenden Beschäftigung zuzuführen. Es vermittelt heute auch das Maturazeugnis bzw. das Doktordiplom nicht mehr einen unbeschwerten Eintritt in das komplizierte Wirtschaftsleben. Davon zeugt die horrende Überfüllung sämtlicher Intelligenzberufe. Ein Maturant, Lehrer, Jurist oder sonstiger Akademiker auf dem Baugerüst oder an der Drehbank ist heute keine Seltenheit mehr. Ohne Zweifel bildet die zweckmäßige Lösung des Problems der Berufswahl bzw. der Berufsausbildung einen wesentlichen Faktor in den Wiederaufbaubestrebungen unserer gesamten Volkswirtschaft. Was heute insbesonders auf dem Sektor der gewerblichen Wirtschaft fehlt, sind die entsprechenden Fachkräfte. Wie jeder Staat, versucht auch Österreich die gesamte Produktion der Güte und dem Volumen nach zu steigern. Insbesonders gelten diese Anstrengungen dem Ziele, unsere Wirtschaft wieder in die Lage zu versetzen, dem alten und traditionellen Ruf österreichischer Qualitätsleistung im In- und Ausland vollauf entsprechen zu können. Die conditio sine qua non der Qualitäts- und Quantitätssteigerung im gewerblichen Sektor ist und bleibt eine möglichst gute theoretische und praktische Fachausbildung der Berufstätigen. Diese Erkenntnis führte auch die maßgebenden Faktoren unseres gewerblichen Schulwesens zur Überzeugung, daß in erster Linie die technischen Fachschulen dazu berufen sind, die Heranbildung dieses Fachnachwuchses zu übernehmen und daß der weitere Ausbau dieses Schul- und Erziehungszweiges in der breiteren Öffentlichkeit sowie bei den maßgebenden Faktoren der Technik, Industrie, des Gewerbes und der Wirtschaft größeres Augenmerk finden müßte. Gerade die Fachschulen sind in vorzüglicher Weise geeignet, die Theorie und Praxis, Doktrin und Übung, Wissen und Können didaktisch in harmonischer Weise zu verbinden und so einen stufenlosen Übergang in die berufliche Tätigkeit zu vermitteln. Es hat sich auch tatsächlich gezeigt, daß die Absolventen der Fachschule immer wieder, nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland als gesuchte Fachkräfte gut untergekommen sind und sich voll bewährten. Es gibt auch unter den Industriellen, Abteilungs-, Betriebs- und Institutsleitern manche, die aus diesem Schulwesen hervorgegangen sind. Um aus der örtlichen Erfahrung zu sprechen, sind bisher keine oder nur Ausnahmefälle bekannt geworden, bei denen ein Unterkommen in der facheinschlägigen Beschäftigung nicht gefunden werden konnte. Die Zukunft wird der Fachschule zweifellos innerhalb des Schulwesens eine erhöhte Bedeutung zukommen lassen, schon aus der Begründung heraus, daß sie der Forderung unserer Wirtschaft nach geschulten Arbeitskräften, dem Bestreben der Erwerbstätigen zu besserem Verdienst und zu sozialem Aufstieg zu gelangen und nicht zuletzt dem sehnlichsten Wunsch jedes einzelnen nicht ohne sicheren Erwerb zu bleiben, am meisten gerecht wird.

Von der Feuerwehr. Am Samstag den 5. Mai erste Hauptübung. Um die Prüfung aller Motorspritzen zu ermöglichen, ist die Teilnahme aller Mitglieder Pflicht. Zusammenkunft im Zeughaus um 18.15 Uhr

Maifest der Katholischen Jugend. Am Sonntag den 20. ds. findet in Waidhofen a. d. Ybbs die Feier des Bekenntnistages der Katholischen Jugend statt, die gemeinsam von der Jugendführung der beiden Dekanate Haag und Waidhofen veranstaltet wird. Am Vormittag wird bei schönem Wetter vor der Mariensäule, sonst in der Stadtpfarrkirche eine Pontifikalmesse (Gemeinschaftmesse) zelebriert, zu der die aus rund 30 Pfarren der beiden Dekanatsbezirke eingetroffene Jugend in einem Festzug aufmarschiert. Bei der Kundgebung spricht der Jugendseelsorger des Dekanates Haag Vizerektor Wilhelm Mantler von Seitenstetten. Nachmittags versammelt sich die Jugend im Stadtpark bei einem kulturellen Jugendprogramm mit Lied, Spiel, Volkstanz, Musik usw. Den Abschluß des Festages bildet eine Feierstunde mit einem Gelöbnis der Jugend vor der Frauensäule. Es ist mit einem zahlreichen Besuch zu rechnen. Möge die alte Eisenstadt ihre jungen Gäste wieder würdig empfangen!

Maifeier des Linksblocks. In diesem Jahre wurde die Maifeier, wie angekündigt, am Vorabend mit einem Fackelzug der Jugend, dem sich viele Genossen anschlossen, und der so, machtvoll verstärkt, von der Weyrerstraße ausgehend, sich stadtwärts bewegte und am Oberen Stadtplatz mit einer Kundgebung, bei welcher Kurt Oberhuber, n.ö. Landessekretär der FÖJ., sprach, eingeleitet. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Jugend die Kundgebung mit dem „Junge-Garde-Lied" und dem „Friedenslied" eingerahmt hat. Am 1. Mai wurde der Teilnehmerzug des Linksblocks, ausgeschmückt mit vielen Fahnen und Spruchbändern, auf welchen die brennendsten Forderungen der Werktätigen Österreichs zu lesen waren, durch die Wienerstraße auf den Oberen Stadtplatz geleitet. Besonders bemerkenswert im Zug der Teilnehmer war die Delegation der Sozialistischen Arbeiterpartei und das Transparent dieser Gruppe „Die Sozialistische Arbeiterpartei, Brücke zur Arbeitereinheit!" ist heute der Wunsch und morgen das Ziel jedes ehrlichen Sozialisten. Die Kundgebung wurde von Gen. Hans Henikl, Betriebsrat der Böhler-Ybbstalwerke, eingeleitet. Daran schloß sich die Festrede des Genossen Hans Buchebner, Bezirkssekretär der KPÖ., in welcher alles gesagt wurde, was in unseren Tagen die Werktätigen Österreichs bewegen muß. Gen. Buchebner führte u. a. aus: Der 1. Mai, die Feier aller Werktätigen, die Feier des Weltproletariats! Gerade in Österreich, wo die Arbeiter nach der Katastrophe des zweiten Weltkrieges die Fabriken aus dem Schutt der Kriegsverwüstung wieder aufgebaut haben, wurde ihnen damit der Dank der Unternehmerschaft gegeben, daß mit Hilfe der SP.-Führung ständig die Lohnpolitik im Zeichen der kapitalistischen Ausbeutung steht. Heute ist es wieder so, daß der Arbeiter von der Hand in den Mund lebt, während die Kapitalisten ihren Reichtum anhäufen. Im Jahre 1949 betrug der Profit der Unternehmerschaft 19 Milliarden Schilling und nur 3 Milliarden Schilling hätte es bedurft, um das Lohnniveau der arbeitenden Menschen halbwegs erträglich zu gestalten. Es war nicht möglich, Lohnforderungen zu befriedigen, denn das Kapital arbeitet in dem noch kriegsverwüsteten Österreich bereits wieder für Kriegsproduktion. Da ist es selbstverständliche Pflicht aller Werktätigen ohne Unterschied der Parteigesinnung, für den Frieden zu kämpfen und zu arbeiten. Die Kriegsgefahr kann nur im Zusammenwirken aller Bevölkerungsschichten gebannt werden. Denn es ist Tatsache, daß mit dem Beiseitestehen auch nur eines Teiles der Bevölkerung im Kampf um den Frieden nicht irgend eine Parteifahne über Österreich wehen wird, sondern nur die schwarze Fahne des Todes. Daher ist die Friedensarbeit die vordringlichste Arbeit aller fortschrittlichen Menschen. Wenn am 6. Mai 1951 ein Präsident für Österreich gewählt wird, dann muß er der Garant für diese Friedensarbeit sein und deshalb hat der Linksblock Gottlieb Fiala als seinen Kandidaten aufgestellt. Auf seinen Namen sammeln sich die Stimmen der Opposition gegen die Verelendungs- und Kriegspolitik der Koalitionsregierung. Das Recht der Arbeiter für eine gerechte Lebenshaltung ist nur im Sozialismus gewahrt. Die Parole dieses 1. Mai ist daher Kampf, Kampf und wieder Kampf, damit das Ziel erreicht wird.

SPÖ.-Versammlung und Maifeier. Der Bericht über die Wählerversammlung bei Fuchsbauer am 28. April, bei der Innenminister Helmer sprach, und über die Maikundgebung, die wie alljährlich auf dem Unteren Stadtplatz stattfand und bei der Staatssekretär a. D. Übeleis die Maiansprache hielt, folgt in nächster Nummer.

Kriegsopferverband, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Y. und Umgebung. — Ausfall von Sprechtagen. Wegen der Wahl des Bundespräsidenten entfällt am Sonntag den 6. ds. der übliche Sprechtag. Ebenso am Pfingstsonntag den 12. ds. Nächster normaler Sprechtag also erst wieder am 20. Mai. — Heilklimatische Behandlung hirnverletzter Kriegsbeschädigter. Im Rahmen der Heilfürsorge können Hirnverletzte zur heilklimatischen Behandlung in das Kur- und Erholungsheim „Helenental" eingewiesen werden. Die Bewilligung der Behandlung erteilt das Landesinvalidenamt, worauf der Kriegsopferverband die Einweisung in das Heim durchführt. Antragsformulare sind bei der Ortsgruppe anzusprechen, darauf ist beim behandelnden Arzt dessen Stellungnahme und bei der Krankenkasse eine Erklärung über die Bewilligung eines Kostenbeitrages einzuholen. Das ausgefüllte Antragsformular wird sodann von der Ortsgruppe unter Beifügung einer abzugebenden Vollmacht weitergeleitet. Die Kosten für An- und Abreise, Unterkunft, Verpflegung und ärztliche Betreuung einschließlich der im Heim durchführbaren Kur trägt das Landesinvalidenamt.

Wieder einmal: Wehrbau. Nun ist es Zimmermeister Lehrl und seinen wackeren Gesellen doch gelungen, den Wehrbau so weit vorzutreiben, daß der erfolgreiche Abschluß dieses Wasserbaues kaum mehr zu bezweifeln ist. Bald werden die restlichen Piloten für den linksseitigen Teil der Schußtafel geschlagen sein und nicht mehr lange wird es dauern und die Ybbs wird über das neugebaute Wehr strömen. Das schöne Bild des weißschäumenden Gischtes, der oft einem silbernen Perlenregen gleicht, ist ein prächtiger Gegensatz zum tiefgrünen Wasser und des sich in ihm spiegelnden Felsenufers. Die Abkehr hat trotz aller gegenteiligen Meinungen standgehalten und ihre Aufgabe voll erfüllt. Der ganze Wehrbau ist ein ansehnliches Unternehmen, das viel Umsicht, Entschlußkraft und Können, aber auch etwas Glück verlangt. Wer sich die Mühe nahm, den Wehrbau an Ort und Stelle selbst zu besichtigen, der kann sich erst ein richtiges Bild davon machen, welche Arbeitsfülle zu erledigen war. Die Abkehr allein stellt ein mächtiges Bauwerk dar, dessen Böcke auf den stärksten Baumstämmen ruhen, obwohl es vom Ufer aus nur leicht gebaut erscheint. Der erste Durchbruch ist nur deshalb erfolgt, weil ein Uferfelsen einstürzte. Wenn nicht ein unvorhergesehenes Mißgeschick eintritt, wird durch diesen Wasserbau in Kürze wieder jener Zustand hergestellt sein, der dort wohl schon durch Jahrhunderte herrschte. Es ist nur zu bedauern, daß jahraus, jahrein so viel Wasserkraft unausgenützt vorüberfließt.

Auf einem alten Friedhof. Die Arbeiten an der alten Kirchhofmauer bei der Stadtpfarrkirche gehen ihrem Ende zu und die Gebeine, die von dieser Begräbnisstätte um die Kirche ans Tageslicht gebracht worden waren, sind wieder der Erde einverleibt worden. Der Anblick der vielen gebleichten Schädel und Knochen hat zu mancher Betrachtung über Leben und Tod Anlaß gegeben. Wir veröffentlichen eine dieser Betrachtungen nachstehend: Die Arme aufgestützt am Kirchhofzaune, / stand abends ich in müßiger Laune / betrachtend vor dem lehmiggelben Grubenloch, / von dessen Wänden schmutzigtrüb der Regen troff. / Daneben lagen, wirr zu hohem Hauf geschichtet, / von Menschen, die schon lang der Tod vernichtet, / Gebein und Schädel, gähnend, klaffend, / mit leeren Augenhöh-

Zuschriften aus dem Leserkreis

Die Verantwortung für Form und Inhalt bleibt dem Einsender überlassen.

Volksliedersingen und Blasmusikwettbewerb der RAVAG.

Nachdem durch eine gut organisierte Propaganda gegen diese Veranstaltung von uns so manches unvorhergesehene Hindernis überwunden werden mußte, um die Veranstaltung, wenn auch im verkleinertem Maßstab, aber doch zur Durchführung zu bringen, kam nun am Sonntag überraschend von Prof. Dr. Georg Kotek aus Wien ein Telegramm, in welchem er uns die Absage der RAVAG. für die Aufnahmen am 3. Mai (Christi-Himmelfahrtstag) mitteilte und somit die Veranstaltung nicht durchgeführt werden kann. Als Grund hiefür wurde lediglich die bevorstehende Bundespräsidentenwahl angegeben. Ob dies nun wirklich für die RAVAG. der entscheidende Grund zur Absage war oder ob da nicht ein kleiner Kreis von Leuten, welche der Veranstaltung nicht freundlich, um nicht zu sagen, feindlich gegenüberstanden, mitgeholfen hat, muß noch geklärt werden. Die RAVAG. plant, die Veranstaltung nun zu einem späteren Termin zur Durchführung zu bringen. Wir nehmen an, daß dann als Veranstalter jene Herren fungieren werden, welche jetzt beleidigt waren, nicht Veranstalter sein zu können. Obwohl unser Verein nicht auf Eigennutz aufgebaut ist, können wir uns so ein zweites finanzielles Defizit nicht mehr leisten, da wir vor allem von dem bisherigen Reingewinn, welcher nur durch den Idealismus aller bis jetzt bei uns mitwirkenden Personen erzielt wurde, unsere Verpflichtungen erfüllen müssen und auch so damit Besseres zu tun im Sinn haben, was wir vor allem unseren geschätzten Mitgliedern gegenüber schuldig sind. Diese leider nun ins Wasser gefallene Veranstaltung sollte ja einzig und allein der Belebung der Stadt und damit dem Fremdenverkehr nützlich sein. Es ist nur schade, daß durch das ungenügende Verständnis mancher maßgebender Herren unserer Stadt nicht nur wir, sondern auch andere Kreise Schaden erleiden. Wir haben uns seit Gründung des Vereines, wie das p. t. Publikum sich bereits überzeugen konnte, stets bemüht, nur Gutes zu bieten und werden auch in diesem Sinne weiterarbeiten, trotzdem auch auf diesem Sektor einige Herren unsere Darbietungen als künstlerisch nicht wertvoll bezeichneten, vielen auswärtigen Künstlern aber oft mehr Anerkennung gezollt wurde, obwohl das Publikum dann von dieser Kunst wirklich enttäuscht war. Das Übel, daß wir von höherer Stelle so gar keine Unterstützung finden, ist, um offen zu sein, ja nur aus dem Grund, weil unsere Veranstaltungen unter keiner bestimmten Farbe stattfinden. Wir gehen aber von unserem Weg der Überparteilichkeit nicht ab, da wir überzeugt sind, daß nur so wirklich Gutes geboten werden kann, zumal alle Mitwirkenden nach keiner Seite politisch gebunden sind und jedem die Möglichkeit zur Mitwirkung offensteht. Wir halten uns eben an die schon so oft geprägten Worte, über die Parteischranken hinweg, von Mensch zu Mensch das Bindende und nicht das Trennende zu suchen und zu finden. Mögen sich alle jene Kreise, welche uns leider nicht gut gesinnt sind, in Zukunft auch danach halten, es könnte dann in unserer schönen Heimatstadt zur Freude aller noch Besseres geboten werden, an uns soll und wird es nie fehlen. Dann kann es auch bei dem schon einmal an dieser Stelle geprägten Motto bleiben: „Hauptsache, es geschieht etwas!" und nicht „Hauptsache, es geschieht nichts!"

Die bereits verkauften Anhänger für das Volksliedersingen behalten für eine spätere Durchführung Gültigkeit. Sollte die Durchführung nicht in absehbarer Zeit stattfinden, können die Anhänger an Geldes statt bei einer unserer nächsten Theateraufführungen verwendet werden. Wir bitten das p. t. Publikum in diesem nicht von uns verschuldeten Fall um Verständnis.

Waidhofner Volksbühne.

len stumm zu mir her gaffend. / Dort jener, mit der Stirne wuchtig vorgewölbt, / vielleicht als Ratsherr hat er hier in unsrer Stadt gelebt. / Gelebt, geliebt, gelitten und gekämpft, / bis daß der Tod sein lautes Tun gedämpft. / In dieser Ecke hier der Schädel, rund und klein, / ein froher Knabe mocht es gewesen sein. / Wie hatten Vater, Mutter liebend ihn gehegt / und starr vor Schmerz ins frühe Grab gelegt. / Ich sah sie alle: Wie sie eilends durch die Gassen schritten, / in rauchgeschwärzten Zechen scherzten, stritten, / ich sah sie darben, schwelgen, spielen, schaffen / und hört sie fluchen, beten, weinen und auch lachen. / So kam der Ahnen buntgemischter Hauf / aus weiter Ferne her zu mir herauf. / Mit dunklen Fittichen fiel nun die Dämmerung ein. / Nur um der Toten Schädel blieb ein heller Schein. H.

Brand im Spänesilo der ehem. Rothschildsäge und Kistenfabrik. Am 26. April geriet gegen 7 Uhr früh im Sägewerk und der Kistenfabrik der österr. Staatsforste die obere Partie der Säge- und Hobelspäne des Silos infolge eines explosionsartigen Rückschlages, der durch den feinen Sägespänestaub in der Kesselfeuerung hervorgerufen wurde, in Brand. Der Rückschlag wirkte wie eine Stichflamme und im Nu standen die trockenen Späne im glücklicherweise gemauerten Silo in Flammen. Nur dem raschen und schlagfertigen Eingreifen der gut geschulten und bewährten Werksfeuerwehr, die in wenigen Minuten zur Stelle war, ist es zu danken, daß der Brand ohne Zuhilfenahme der Stadtfeuerwehr binnen kürzester Zeit lokalisiert werden konnte. Einige Minuten später hätte man dem Feuer von oben her nicht mehr beikommen können, weil die Flammen bereits eine derartige Hitze entwickelten, daß ein Verweilen der Feuerwehrmännr auf dem oberen, etwa 10 Meter hohen Podest des Turmes unmöglich gewesen wäre. Der Silo wäre wahrscheinlich unrettbar verloren gewesen und eine Ausweitung des Brandes an der anschließenden Kraftzentrale hätte unabsehbare Folgen haben können. Die Werksdirektion hat ihren braven Feuerwehrmännern bereits Dank und Anerkennung ausgesprochen, der auch wir uns gerne anschließen, ist doch die Erhaltung des Betriebes für alle Waidhofner von großer Bedeutung. Wie uns berichtet wurde, haben sich durch ihr mutiges und tatkräftiges Verhalten drei der jüngsten Feuerwehrmänner, Robert Langergraber, Heribert Czermak und Josef Weißenbacher, besonders ausgezeichnet und nicht zuletzt der älteste Zeugwart Leopold Steidl, der als einer der ersten zur Stelle war. Ein Glück war es auch, daß an diesem Tage die eigene Pumpenanlage des Werkes, die sich am Ybbsufer befindet, sofort in Aktion treten konnte und nicht durch Ablassen des Wasserspiegels von Seite der NEWAG., wie es in letzter Zeit öfters der Fall war, behindert wurde. Auf diese Gefahr muß hingewiesen werden, denn die rasche Wasserentnahme aus dem eigenen Pumpwerk ist das Um und Auf in der Bekämpfung von Entstehungsbränden durch die eigene Werksfeuerwehr. Nicht erst nachher, wenn ein großes Unglück geschehen ist, soll diese Frage bereinigt, sondern sofort muß Abhilfe geschaffen werden. Ein Sägewerksbrand ist für jede Wohnsiedlung die Gefahr Nr. 1!

Was ist mit den Schwalben? Unsere lieben Hausgenossen, die Schwalben, die früher schon in Massen zurückgekehrt waren, lassen sich heuer reichlich Zeit. Nur sehr selten sieht man sie mit ihren leichten Schwingen durch die Lüfte schwirren. Was ist die Ursache? Ist es ihnen noch zu kalt oder sind sie in fernen Ländern umgekommen? Schon im Vorjahr glaubte man, daß die Schwalben weniger geworden sind und tatsächlich blieben viele Nester leer. Der Volksglaube verbindet mit den Schwalbennestern Glück und Segen und ungerne sieht man, wenn ein Nest leer bleibt. Wir missen die Schwalben schwer; sie sind nicht nur unsere vertrauten Freunde, sondern als Vertilger von schädlichem Ungeziefer sehr nützlich.

Sitzung des Gemeinderates der Stadt Waidhofen a. Y.

Die Gemeinderatssitzung vom 17. April, über die wir schon in unserer Nummer 15 kurz berichteten, wurde vom Bürgermeister Kommerzialrat A. Lindenhofer eröffnet. Von allen Tagesordnungspunkten nahmen die Voranschläge für das Krankenhaus und der Gemeindevoranschlag 1951 den breitesten Rahmen der Verhandlungen ein. Aus dem Dienstpostenplan ist zu entnehmen, daß die Stadtgemeinde insgesamt 82 Bedienstete hat, darunter 26 pragmatisierte. Der Aufwand für das Personal beträgt 24.88 Prozent des Gemeindeaufwandes. Der Voranschlag für das Krankenhaus wird mit S 1,718.500.— auf der Ein- und Ausgabenseite als ausgeglichen einstimmig angenommen.

Der Voranschlag 1951 für die Stadtgemeinde wird sodann gruppenweise beraten. Zur Gruppe 0, Hauptverwaltung, spricht GR. Loiskandl. Gruppe 1, Polizeiwesen, wird einstimmig angenommen. Zur Gruppe 2, Schulwesen, sprechen StR. Dr. Pillgrab, GR. Freysmuth, Loiskandl und Sulzbacher. Gruppe 3, Kultur- und Gemeinschaftspflege: Hiezu sprechen StR. Berger, StR. Grießenberger, Vizebürgermeister Sternecker, GR. Dolezal, StR. Dr. Pillgrab., Gruppe 4, Fürsorgewesen, wird einstimmig angenommen. Zur Gruppe 5, Gesundheitswesen, sprechen GR. Damberger, GR. Loiskandl, StR. Berger und der Bürgermeister. Zur Post Minderleistungen der Krankenkassen erwähnt GR. Loiskandl, daß nach Zeitungsmeldungen die Wiener Gebietskrankenkasse mit einem Überschuß abgeschlossen hat, es sei daher anzunehmen, daß es um die anderen Krankenkassen auch nicht so schlecht gestellt sei. Die Minderleistung der Krankenkassen soll daher die Stadtgemeinde zu einem Schritt bei der Bundes- und Landesregierung veranlassen, damit diese außerordentliche Belastung beseitigt wird. StR. Berger ist der Meinung, daß die Stadtgemeinde nicht allein alle Lasten tragen kann, das Krankenhaus ist ja auch nicht allein für Waidhofen a. d. Ybbs da. Der Bürgermeister erklärt, daß in dieser Frage alles Mögliche unternommen wird. GR. Sulzbacher meint, mit Gesuchen werde man nichts erreichen, die Gemeinde müsse energisch Protest einlegen. Den Gemeinden wird einfach alles aufgelastet. Vizebürgermeister Sternecker führt aus, daß alle spitalerhaltenden Gemeinden dasselbe Lied singen. Der Städtebund habe jedoch bereits Schritte unternommen und es ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß es zu einer gedeihlichen Lösung kommen wird. StR. Dittrich sagt, daß 23 Gemeinden Niederösterreichs in der gleichen Lage wie Waidhofen a. d. Y. sind. Bei den diesbezüglichen Verhandlungen wurde eingehend über eine Abhilfe beraten. Der Ausbau des Krankenhauses ist jedoch dringend notwendig, allein schon im Interesse der Kranken. GR. Loiskandl spricht sich ebenfalls aus menschlichen Gründen für den Ausbau des Krankenhauses aus. Er kritisiert, daß die Bezirkshauptmannschaft Amstetten eine äußerst hohe Umlage erhält, der Amtsarzt und der Amtsveterinär sich jedoch um Waidhofen a. d. Y. überhaupt nicht oder sehr wenig kümmern. Es sei zu erwägen, ob diese Aufgaben nicht durch eigene Kräfte billiger und besser erledigt werden könnten. StR. Dittrich erwidert, daß Erhebungen im Gange sind, die Aufteilung der Beträge in Amstetten festzustellen. So bald die Sachlage klar sei, wird unter Umständen getrachtet werden, eigene Einrichtungen zu schaffen. Die Gruppe 6, Bau- und Wohnungswesen, Gruppe 7, öffentl. Einrichtungen, Gruppe 8, wirtschaftliche Unternehmungen, und Gruppe 9, Finanzverwaltung, werden ohne längere Debatten angenommen. Über den außerordentlichen Haushalt referiert Vizebürgermeister Sternecker, der ohne Debatte mit S 1,300.000.— Einnahmen und Ausgaben einstimmig angenommen wird.

Nunmehr erläutert Rechnungssekretär Escher die Deckung des Abganges, die darin zu finden sei, daß Mehreinnahmen zu erhoffen sind und einige Vorhaben, die eingesetzt sind, aus verschiedenen Umständen nicht zur Durchführung gelangen. Er erwähnt insbesonders, daß der Voranschlag auf der Einnahmenseite sehr vorsichtig gehalten ist. GR. Loiskandl führt aus, daß der Voranschlag beträchtliche Ausgaben aufweist, von denen die Gemeinde nichts hat. Er verweist diesbezüglich auf eine Reihe von Posten, Land und Bund holen aus der Gemeinde das Letzte heraus. StR. Dr. Pillgrab erklärt hiezu, daß die Gemeinde vom Bund und vom Land namhafte Beträge für die verschiedenen Vorhaben erhalten habe. Er halte es für notwendig, dies festzustellen, um kein einseitiges Bild aufkommen zu lassen. GR. Sulzbacher spricht sich darüber aus, daß der Gemeinde große Opfer auferlegt werden. Die höchsten Steuersätze seien erreicht, Mehreinnahmen können nicht erwartet werden, ebenso können keine neuen Steuern mehr eingeführt werden. Die Arbeiter und Angestellten sind die besten und pünktlichsten Steuerzahler, was von anderen nicht gesagt werden kann. Der Wasserzins wurde erhöht, die Altersrenten jedoch nicht. Rechnungssekretär Escher erklärt zu den Ausführungen des GR. Sulzbacher, daß er bei seinen Erläuterungen von vermutlichen Mehreinnahmen und nicht von Steuer- oder sonstigen Erhöhungen gesprochen habe. Er sehe sich veranlaßt, dies ausdrücklich festzustellen.

Nachdem alle Gruppen durchberaten waren, stellt Vizebürgermeister Sternecker den Antrag, dem Voranschlag 1951 in seiner Gesamtheit die Zustimmung zu geben. Der Voranschlag 1951 wird mit allen gegen 2 Stimmen des Linksblocks mit Einnahmen im ordentlichen Haushalt von S 3,241.700.—, Ausgaben im ordentlichen Haushalt von S 4,436.100.—, Einnahmen im außerordentlichen Haushalt von Schilling 1,300.000.—, Ausgaben im außerordentlichen Haushalt von S 1,300.000.—, somit mit einem Abgang von S 1,194.400.— angenommen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wird die Ergänzung der Wochenmarkts-Gebührenordnung, die Einhebung einer Getränkeabgabe für Speiseeis und die Erhöhung der Wasserbezugsgebühren mit Stimmenmehrheit gegen die Stimmen des Linksblocks beschlossen.

In den Fremdenverkehrsausschuß der Stadt werden entsendet: StR. Dr. Anton Pillgrab, StR. Karl Dittrich, StR. Josef Grießenberger, GR. Redl und GR. Sulzbacher. Ferner werden die Grundkäufe bzw. Tausch zwischen Stadtgemeinde und Pfarrkirche, Stadtgemeinde und Johann, Ludmilla und Grete Dobrovsky und Heinrich Michal einstimmig genehmigt. Unter Allfälliges ersucht StR. Berger, daß die Straßendecke der Pocksteinerstraße instand gesetzt wird. GR. Loiskandl spricht sich für die Ausgestaltung der kleinen Parkanlage beim Lokalbahnhof aus und GR. Sengseis bemängelt, daß die Bahnwegbeleuchtung noch immer unzureichend ist.

Da die Tagesordnung erledigt war, schloß der Bürgermeister die öffentliche Sitzung, der eine vertrauliche folgte.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Vom Standesamt. Geburt: Am 20. April ein Mädchen Theresia der Eltern Leopold und Maria Holzner, Landwirt, Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte 5. — Eheschließungen: Am 27. April Johann Blaimauer, Zimmerer, Waidhofen-Land, 3. Wirtsrotte 16, und Johanna Sattler, im Haushalt tätig, Ybbsitz 12. Am 28. April Paul Böhm, Warmwalzer, Windhag, Siedlung Reifberg 148, und Ruthilde Kunigunde Sterlinger, im Haushalt tätig, Waidhofen, Lahrendorf 7. Am 28. April Rupert Josef Buchsteiner, Bundesbahnbeamter, Bischofshofen, Moosberggasse 4, und Theresia Christina Faninger, im Haushalt tätig, Waidhofen-Land, 3. Wirtsrotte 4. — Sterbefälle: Am 24. April die Fürsorgerentnerin Maria Anna Biringer, Windhag, Lueg 46, im Alter von 49 Jahren. Am 28. April Adam Krammer, Waidhofen-Land, St. Georgen i. d. Klaus 1, im Alter 79 Jahren.

Zell a. d. Ybbs

Trauung. Der ÖBB.-Schaffner Franz Deufl hat sich am Samstag den 28. April mit Frl. Elfriede Lettner in Göstling vermählt. Viel Glück den Neuvermählten!

Sonntagberg

Vom Standesamt, 2. Hälfte April. Geboren wurden: Am 15. April eine Tochter Theresia Rosa der Eheleute Alois und Theresia Pratter, Baichberg 32; am 17. ein Sohn Johann Ferdinand der Eheleute Johann und Elfriede Aigner, Gleiß 14; am 17. ein Sohn Karl Ignaz der Eheleute Leopold und Katharina Seisenbacher, Böhlerwerk 51, ständiger Wohnsitz Biberbach, Au 177; am 23. eine Tochter Maria der Eheleute Adolf und Berta Kopa, Böhlerwerk 64; am 24. eine Tochter Wera Barbara der Eheleute Josef und Maria Stenzer, Hilm 24; am 25. ein Sohn Manfred Karl der Eheleute Karl und Gottfrieda Gratzer, Bruckbach 113. — Eheschließungen: Am 18. April der Bundesbahner Johann Gaßner, Rotte Nöchling 9, und die Hausgehilfin Maria Schallauer, Rotte Nöchling 8; am 21. April der Walzer Josef Steinkellner, Rotte Wühr 20, und die Landwirtstochter Christine Edermayer, Rotte Wühr 20; am 28. der Schlosser Alois Mitterlehner, Biberbach 53, und die Fabriksarbeiterin Maria Bruckschweiger, Rosenau a. S. 168; am 28. der Tischlermeister Josef Poslusnig, Kematen 42, und die Landarbeiterin Katharina Auer, Biberbach 89. — Gestorben ist am 23. April der Rentner Leo Schmollngruber, Baichberg 8, im 72. Lebensjahre; am 27. April die Private Theresia Sulzbacher, Böhlerwerk 17, im 93. Lebensjahre.

Die älteste Sonntagbergerin gestorben. Mit Frau Theresia Sulzbacher ist die älteste Sonntagbergerin gestorben. Sie feierte heuer am 6. Februar ihren 93. Geburtstag. Im Laufe des heurigen Jahres wurden noch zwei Sonntagberger 93 Jahre alt. Es sind dies Josef Sonnleitner, wohnhaft in Bruckbach 28, und Maria Blaimauer, wohnhaft Wühr 32. Frau Aloisia Kreuzriegler feiert am 7. Juli ihren 91. und Frau Maria Englisch am 9. September ihren 90. Geburtstag. 51 Personen sind über 80 und 213 Personen sind über 70 Jahre alt.

Wählerversammlung. Sonntag den 29. April fand im Gasthaus Morawetz in Bruckbach eine gut besuchte Wählerversammlung statt. Es sprach Nationalrat Hinterleithner aus dem Hausruckviertel. In seinem 1½stündigen Referat behandelte Nationalrat Hinterleithner vorerst die Rechte des Bundespräsidenten und die Einzelheiten des Wahlvorganges. Er wies auf die Bedeutung der Bundespräsidentenwahl hin und betonte, daß es nicht gleichgültig ist, wer Bundespräsident wird. Er führte an Hand von Beispielen an, daß schon, und zwar im Jahre 1933 ein österreichischer Bundespräsident auf Grund seiner ihm zustehenden Rechte die gesetzgebende Körperschaft, das Parlament, aufgelöst, keine Neuwahlen ausgeschrieben und entgegen der bestehenden Verfassung, die er beeidet hatte, mit Hilfe der Heimwehren und des Bundesheeres die Verfassung gebrochen und den Ständestaat errichtet hat. Durch die Öffnung der Archive in Wien, Berlin, Paris und London im Jahre 1945 wurde einwandfrei festgestellt, daß der Heimwehrfürst Millionen Schillinge von Mussolini zur Aufrüstung der Heimwehr zum Sturz der bestehenden demokratischen Verfassung erhalten hat und daß der Sturz auch im Jahre 1934 gelungen ist. Es darf daher zu keinem Jahr 1934 oder gar 1938 mehr kommen, es muß ein Mann Bundespräsident werden, der während der faschistischen Ära unentwegt für die Demokratie eingetreten ist und nicht mit der Heimwehr sympathisiert und bei Aufmärschen in Linz und Steyr an Seite des Heimwehrfürsten und des Sicherheitsdirektors an der Spitze marschiert ist und dann von 1934 bis 1938 Landeshauptmann von Oberösterreich war. Nationalrat Hinterleithner unterzog sodann die anderen Präsidentschaftskandidaten einer sachlichen Kritik und stellte abschließend fest, daß unserem Volk nur dann geholfen werden kann, wenn es einig und geschlossen an der demokratischen Verfassung festhält. Als wahrer Hüter der demokratischen Verfassung in Österreich kann nur unser Präsidentschaftskandidat, Bürgermeister von Wien Dr. h. c. Körner in Betracht kommen, der dem Volk „Frieden in Freiheit" und die Unabhängigkeit Österreichs garantiert. Zum Schluß forderte der Referent die Anwesenden auf, nicht nur selbst unseren Kandidaten zu wählen, son-

Burg und Herrschaft zu Gleiß

Von Fritz Starkl

(Fortsetzung)

Eine kleine Abteilung suchte auch den Sonntagberg auf, kam aber nicht, wie die Sage erzählt, bis zur Kirche, denn beim Türkenbrunnen trug sich das sogenannte „Roßwunder" zu. Die Akindschi beschossen auch auf ihrem Marsch die Gleißer Burg mit ihren Brandpfeilen, konnten aber, wie in Waidhofen, keinen Schaden anrichten. 1532 wollte Sultan Suleiman nochmals gegen Wien ziehen, wurde aber bei der Festung Güns aufgehalten. Eine Vorausabteilung der Türken stand aber schon im Lande unter der Enns und rückte nach Oberösterreich vor. Sie nahmen fast den gleichen Weg wie vor drei Jahren. Sie zogen durch die Ulmerfelder Haide in Richtung Waidhofen und brannten Gerstl, das damals aus Wirtshaus, Säge und Mühle bestand, vollständig nieder. (7. September 1532). Die Akindschi kehrten dann um und nahmen den Weg über St. Leonhard nach Ybbsitz und dieser Markt erlitt das gleiche Schicksal wie am Vortage Gerstl. Im Nu standen die Türken auf der Wiese bei den Krailhöfen und wurden dort von den tapferen Sensenschmieden und Waidhofner Bürgern in die Flucht geschlagen.

Nun wieder zurück nach Gleiß. 1542 ist der Besitzer Hans Freiherr von Hofmann, 1575 ist es Gotthard, Herr von Scherfenberg. 1578 kaufte der Messerschmied Daniel Straßer aus Steyr, der wegen seines Reichtums der „reiche Straßer" genannt wurde, das Schloß mit Taferne, Meierhof, Wald, Wiesen, Fischweide, Jagd und allen Rechten um 28.000 Gulden.

Von diesen Rechten sind uns einige in den niederösterreichischen Weistümern erhalten. In diesen heißt es: Kommt jemand in die Herrschaft Gleiß und fängt da einen Streit an, so werde er von der Herrschaft mit Geld bestraft. Sind es aber Leute des Vogtes Herleinspergers, die innerhalb der eigenen „Dachtropfen" streiten, so werden sie nicht bestraft. Geschieht der Streit jedoch außerhalb „irer dachtropfen", so müssen sie Strafe zahlen. Gleiß war auch der Sitz des Landgerichtes. Kein fremder Landrichter durfte die Bewohner von Gleiß, wenn sie sich etwas zu schulden kommen ließen, verhaften lassen. Das Verhaften war die Sache des Landrichters von Gleiß. Dieser mußte den Täter in das Gefängnis werfen und, was er an Hab und Gut hatte, blieb bei Frau und Kind. Seine Frau mußte nur für die Kost das Geld aufbringen. Erst nach dem dritten Tag konnte der Täter dem zuständigen Landrichter übergeben werden.

Interessant ist auch folgende Bestimmung: Wird ein Dieb in der Herrschaft Gleiß auf frischer Tat ertappt, so sollen die Bestohlenen schreien. Weib und Kind müssen auch fangen helfen. Hören die Einwohner das Schreien nicht, so werden die betreffenden von der Herrschaft Gleiß bestraft. Wehrt sich der Dieb bei der Gefangennahme und wird er dabei getötet, so sollen die Leute dem Dieb drei Denare auf den Mund oder auf die Wunde legen und dem Landrichter 72 Denare schicken. Damit ist der Dieb gegen Gott und der „welt gepießet". Wird der Dieb gefangen, so soll man ihn in Gleiß in den Turm werfen und vor Ablauf des dritten Tages nach dem Landrichter schicken, damit er den Dieb „fechsne". Dieser wird ihm bei der eisernen Tür des Gefängnisses gebunden übergeben. Das gestohlene Gut bleibt im Schloß. Der Dieb wird zum Landgericht Seisenegg geführt und über ihn dort das Urteil gesprochen. Von Seisenegg wird der Deliquent zum Blutrichter von Zell gebracht, der das Urteil zu vollziehen hat. Die Hinrichtungsstätte befand sich in dem Gebiet längs der Straße, die nach Bruckbach führt und heißt heute noch die „Galgenleiten".

Bekam der Landrichter zu wenig Geld für den Verbrecher und erschien er daher nicht, so sollen die „Hausgenossen von Gleiß" selbst den Dieb nach Zell zum Landrichter führen und dort dreimal nach ihm rufen. Kommt er nicht, so soll man einen Stecken nehmen und den Dieb mit einem Zwirnsfaden oder Roggenhalm daran anbinden und stehen lassen. Was aber „der Dieb dann schaden täte, das komme an den Landrichter."

Die Herrschaft ging nach Daniel Straßers Tod auf seine beiden Söhne Hans und Wolf über. Letzterer besaß sie ab 1604 allein. Wolf Strasser war ein eifriger Anhänger Luthers und führte auch die neue Lehre in der Herrschaft Gleiß ein. Die Wallfahrtskirche am Sonntagberg war ihm dabei ein Dorn im Auge und es kam zu vielen Streitigkeiten mit den Äbten von Seitenstetten.

Fortsetzung folgt.

dern auch auf die Angehörigen, Verwandten, Bekannten und Nachbarn einzuwirken, am 6. Mai den General des Friedens, Bürgermeister Körner als Bundespräsidenten zu wählen. Nationalrat Hinterleithner erntete für seine trefflichen Ausführungen stürmischen Beifall.

Kino Gleiß. Samstag den 5. und Sonntag den 6. Mai: „In geheimer Mission". Mittwoch den 9. Mai: „Fahrendes Volk".

Rosenau a. S.

Maivorfeier. Wie alljährlich fand auch heuer am 28. April in der Turnhalle Rosenau eine von der SPÖ-Lokalorganisation Sonntagberg veranstaltete Maivorfeier statt. Die Turnhalle war mit rot-weiß-roten Bändern prächtig geschmückt. Auf der Stirnseite war ein Bild des Präsidentschaftskandidaten Körner inmitten Tannenreisig zu sehen und in der Mitte der Turnhalle ein großer Maikranz mit den drei Pfeilen angebracht. Es herrschte eine außergewöhnlich gemütliche Stimmung, wozu die Kematner Musik viel beigetragen hat. Den freiwilligen Helfern unseren herzlichsten Dank!

Hilm-Kematen

Hochzeit. Josef Poslusny, Tischlermeister in Kematen, und Katharina Auer aus Biberbach haben am Sonntag den 28. April die Ehe geschlossen. Wir wünschen den Neuvermählten viel Glück für die Zukunft!

Todesfall. Am 26. April ist im Fabrikspital Hausmening der in Kematen Nr. 9 wohnhafte, 73 Jahre alte Altersrentner Franz Raab gestorben. Er wurde nach Kematen überführt und am 28. April im Friedhof zu Gleiß beerdigt. R. I. P.

Biberbach

Geburt. Dem Ehepaar Karl Latschenberger und Leopoldine geb. Höller, Groß-Leiten, wurde am 28. April eine Hermine geboren. Wir wünschen der neuen Erdenbürgerin viel Glück und gutes Gedeihen!

Hochzeiten. Den Bund der Ehe schlossen Karl Schreib, Forstarbeiter, Seitenstetten 131, und Fridoline Mayer, Hausgehilfin im Elternhaus, Biberbach 242. Die Trauung fand am 10. April in Seitenstetten statt. Josef Kleinhagauer, Melker und Wirtschafter am Egglgut, Rosenau, Pfarre Windischgarsten, und Johanna Kattner, Hausgehilfin im Elternhaus Zeilerbauer, Biberbach 181; Trauung am 23. April am Sonntagberg. Am 24. April Johann Zehetner, Landarbeiter im Elternhaus Moselberg 168, und Hermine Kammerhofer, Tochter des Ludwig Kammerhofer, Haid 66, Seitenstetten. Die Trauung fand in Seitenstetten statt. Am 28. April Alois Mitterlehner, Schlosser, Biberbach 53, mit Maria Bruckschwaiger, Hausgehilfin im Elternhaus, Rosenau, Siedlung 168.

Kirchliche Visitation. Am 26. April nahm der Hochw. Prälat Dr. Johann Landlinger als Dechant des Dekanates Waidhofen a. d. Ybbs die kirchliche Visitation der Pfarre Biberbach vor, wobei er die Prüfung aus der kathol. Religion an unserer Volksschule abhielt. Die Kinder aller drei Klassen haben mit großem Erfolg die Prüfung bestanden, wofür der Hochw. Prälat dem Lehrkörper und den Kindern das vollste Lob und seinen Dank und Anerkennung aussprach.

Wallfahrt nach St. Leonhard a. W. Trotz des fünfstündigen Fußmarsches hatte sich heuer wieder am 28. April eine große Zahl Wallfahrer aus der hiesigen Pfarre eingefunden, um an der Bittprozession nach Sankt Leonhard a. W. teilzunehmen. Um 5 Uhr früh läuteten alle Kirchenglocken und verkündeten den feierlichen Auszug aus der Pfarrkirche Biberbach.

Ausrückung der Freiw. Feuerwehr. Schon wieder kündeten schwarze Rauchwolken von einem gefährlichen Brand. Diesmal brannte es in der Au-Mühle, Gemeinde Seitenstetten. Mit dem Jeep samt Spritzenanhänger war unsere brave Feuerwehr rasch zur Stelle und im Nu war die Feuerwehrspritze in Tätigkeit. Die nahegelegene Url sorgte für reichliches Wasser und so konnte auch in kurzer Zeit das Feuer lokalisiert und gelöscht werden, wodurch großer Schaden vermieden wurde.

Begräbnis. An seinem 84. Geburtstag starb am 27. April der Zimmermann und Ausnehmer im Angerlhäusl Nr. 46 Franz Auer. Dem Gründungsmitglied der hiesigen Feuerwehr gaben an seinem Begräbnistag die Freiw. Feuerwehr und die Musikkapelle das letzte Geleite.

Nochmals „Gemeindestraße". Wir erhalten nachfolgende Zuschrift, die wir ohne Stellungnahme veröffentlichen: Betreffs des Artikels „Gemeindestraße" in Ihrem Blatt vom 6. April wird dem Artikelschreiber nahegelegt, sich noch rechtzeitig zum Schotterladen zu melden, da es jedenfalls viel schneller ginge, wenn der schon längst bestellte Fuhrmann diese Arbeit los hätte. Der Schotter liegt schon seit Jänner bereit und jedermann weiß, daß in der vergangenen Schlechtwetterperiode fast alle Straßen in unserer Gegend grundlos waren. Von einem Schwerfuhrwerk kann man daher nicht verlangen, daß es auch über die Nachbargründe fährt. Wenn es in der Zwischenzeit nicht schon geschehen ist, wäre der Schotter sowieso geführt worden, das heißt, bei Besserung der Witterungsverhältnisse. Das Papier ist eben geduldig und vor allem in die Zeitung zu schreiben ist eben leichter, als selbst mit Hand anzulegen, um diesem Übelstand ein Ende zu bereiten. Im übrigen läßt sich die Gemeinde über derartige Artikel, welche schon längst eine Erledigung gefunden haben und nur durch die vergangenen Witterungsverhältnisse nicht sofort durchgeführt werden konnten, kein graues Haar wachsen. Mit der zusätzlichen Hilfe beim Verladen des Schotters dürfte der damalige Artikelschreiber wahrscheinlich schon zu spät kommen.

Stadt Amstetten

Brand im Barackenlager. Am 27. April wurde in Amstetten Feuergroßalarm gegeben. Glutroter Schein am Himmel wies den Weg zum Brandplatz, wo nach kurzer Zeit zwölf Feuerwehren eintrafen. Eine Wohnbaracke des Lagers I in Amstetten-Allersdorf stand in hellen Flammen, zahlreiche weitere Baracken waren schwer bedroht. Das Unglück wurde von dem Geschirrhändler Grüneis verursacht, der in die Wohnbaracke eine Granate mitgebracht und sie zu zerlegen versucht hatte. Plötzlich gab es eine furchtbare Detonation und aus der Baracke schoß eine Stichflamme. Grüneis wurde schwer verletzt in das Krankenhaus Amstetten gebracht, zwei weitere Personen trugen Verletzungen davon. Die Baracke fiel den Flammen zum Opfer, so daß 15 Familien obdachlos sind. Die Feuerwehren mußten ihre Arbeit darauf beschränken, das übrige Lager, in dem etwa 70 Familien wohnen, vor der Vernichtung zu bewahren.

Ybbsitz

Volksparteiversammlung. Anläßlich der Bundespräsidentenwahl veranstaltete die Ortsparteileitung der Volkspartei am Sonntag den 29. April im Saale Heigl eine Versammlung, bei welcher Bürgermeister Kupfer außer den zahlreichen Versammlungsteilnehmern auch den Bundesrat Tazreiter und Dir. Helmetschläger aus Waidhofen als Redner begrüßen konnte. Bundesrat Tazreiter sprach als erster Redner über die Wichtigkeit der Wahl des Staatsoberhauptes, schilderte weiters dessen Obliegenheiten und gab die Gründe bekannt, weshalb diesmal die Bundespräsidentenwahl durch das Volk durchgeführt werde und nicht wie früher durch den Bundestag. Er betonte, daß die Bundesleitung der ÖVP. einen guten Griff vollführte, daß sie den Landeshauptmann von Oberösterreich Dr. Gleißner als Präsidentschaftskandidaten aufstellte, der alle jene Eigenschaften in sich vereinige, die ihn zum Präsidenten der österreichischen Republik vollkommen geeignet machen. Besonders hob Bundesrat Tazreiter hervor, daß Doktor Gleißner ein Vorkämpfer der „moralischen Aufrüstung" ist, die die Veredelung des Menschengeistes zur Aufgabe hat und Doktor Gleißner imstande sei, diese Idee zur Tat umzuwandeln und dadurch Glück und Segen dem österreichischen Volk zu bringen vermöge. Der Redner wünschte, daß der Kandidat der Österr. Volkspartei die absolute Mehrheit bereits im ersten Wahlentscheid erreiche, damit eine Stichwahl unterbleibe, die dem Volk auch wieder Geld kosten würde. Als nächster Redner sprach Dir. Helmetschläger, welcher erwähnte, daß er mit Dr. Gleißner schon seit dem Jahre 1938 bekannt sei, schilderte so dann den Lebensgang Dr. Gleißners, seinen politischen Aufstieg und betonte, daß kein Mensch so wie Dr. Gleißner die Befähigung habe, Österreich aus Not und Elend herauszuführen. Er wies darauf hin, wie wichtig es sei einen würdigen Nachfolger nach Doktor Karl Renner zu finden. Der Redner wies noch darauf hin, da Landeshauptmann Doktor Gleißner es nicht wünsche, daß an seinen Gegenkandidaten Kritik geübt werde, daher auch der Redner es unterlasse, sich in eine derartige Polemik einzulassen. In seinen weiteren Ausführungen besprach Dir. Helmetschläger, daß Dr. Gleißner auch als Garant für die österreichische Kultur zu gelten habe und als eine international allbekannte Person anerkannt wird. Dr. Gleißner versteht auch Gegensätze gut zu überbrücken, was als die beste aufbauende Kraft des Staatsoberhauptes zu betrachten ist. Seine Wahl sei jedes österreichischen Staatsbürgers Pflicht. Bürgermeister Kupfer besprach anschließend noch über die Organisation und Durchführung der Wahl und wies auf die Wahlpflicht hin. Zum Schluß lud er die Versammlungsteilnehmer ein, wenn möglich der Versammlung der Österr. Volkspartei in Waidhofen am Samstag den 5. Mai beizuwohnen, in welcher Minister a. D. Ing. Raab sowie der n.ö. Landeshauptmann Steinböck sprechen werden. Mit der Aufforderung, nur Dr. Gleißner zu wählen, schloß Bürgermeister Kupfer unter großem Beifall die Versammlung.

Wahllokaleinteilung. Die Einwohner des Marktes wählen im Gemeindehaus (1. Stock) in der Zeit von 7 bis 14.30 Uhr sowie alle Wahlkartenbesitzer. Rotte Haselgraben mit Hubberg und Prochenberg wählen im Haus des Sägewerksbesitzers J. Kogler, Haselgraben 39, in der Zeit von 8 bis 15 Uhr. Groß- und Kleinprolling wählen in der Krenmühle (Bramauer), Kleinprolling Nr. 42, in der Zeit von 8 bis 15 Uhr. Maisberg und die unteren Häuser von Knieberg wählen in der Kanzlei der Brüder Rieß in der Zeit von 8 bis 15 Uhr. Rotte Schwarzenberg und die oberen Häuser von Knieberg wählen beim Wirtschaftsbesitzer J. Fuchsluger (Pimerslehen), Schwarzenberg 19, in der Zeit von 8 bis 15 Uhr.

Todesfälle. Am 28. April ist nach schwerem Leiden der Ausnehmer am Gute Lehen, Michael Langsenlehner, im 70. Lebensjahre gestorben. Am 30. v. ist der Wirtschaftsbesitzer vom Gute Krennbichl, Schwarzenberg 10, Georg Luger, nach längerem, schwerem Leiden im 63. Lebensjahre gestorben. R. I. P.

Brände. Diese Woche ereignete es sich zweimal, daß die Einwohnerschaft durch die Feuersirenen aufgeschreckt wurde. Das erste Mal am Dienstag den 24. April. Um ca. 11.15 Uhr war in Großprolling auf dem Holzschlag am Weyrermahlbachberg des Wirtschaftsbesitzers Anton Helm, Haus Weyer in Großprolling Nr. 34, eine große Fläche, die mit Reisig bedeckt war, in Brand geraten. Der Brand war dadurch entstanden, daß die Flammen eines brennenden Reisighaufens durch den Wind auf das auf dem Holzschlag herumliegende Reisig übergriff und sich so ausbreitete. Dem Besitzer gelang es mit Hilfe herbeigeeilter Nachbarn und der Feuerwehr in drei Stunden den Brand zu lokalisieren, so daß der angrenzende Wald gerettet werden konnte und kein nennenswerter Sachschaden entstand. Am Samstag den 28. April um ca. 15.30 Uhr brannte das Wirtschaftsgebäude des M. Kleindeßner (Zwirch) in der Rotte Knieberg Nr. 18 nieder. Die Ursache des Brandes, die noch nicht vollständig geklärt ist, war vermutlich Blitzschlag. Den Flammen fielen das Wirtschaftsgebäude samt Stall und Scheune, das Wohnhaus und ein Holzschuppen zum Opfer. Außerdem wurden zwei Leiterwagen, zwei Futtermaschinen, eine Dreschmaschine, ein Elektromotor, verschiedene Wirtschaftsgeräte und bei 1000 kg Heu vernichtet. Der durch den Brand verursachte Schaden wird auf 90.000 Schilling geschätzt. Der Besitzer ist bei dem Haselgrabner Brandschaden-Hilfsverein versichert. Den rasch herbei geeilten Nachbarn ist es zu verdanken, daß das Vieh aus dem Stall gerettet werden konnte. Die ebenfalls schnell erschienene Feuerwehr Ybbsitz leistete unter der Leitung des Bezirksfeuerwehrkommandanten J. Kupfer verdienstvolle Arbeit, so daß der Brand um ca. 18 Uhr als lokalisiert betrachtet werden konnte und nur noch eine Brandwache zurückbleiben mußte. Die Feuerwehr hatte leider mit Wassermangel sehr zu kämpfen, da nur ein Wassertümpel zur Verfügung stand. Wegen des herrschenden Westwindes war das Nachbarhaus Ödbauer sehr gefährdet, doch konnte diese Gefahr abgewendet werden.

Großhollenstein

Sammlungen für die Lawinenopfer. Für die Lawinenopfer sind nunmehr die Sammlungen abgeschlossen. Die von der Gemeindevertretung veranstaltete Ortssammlung, welche von Bürgermeister Hans Zwettler und vielen Gemeinderäten persönlich von Haus zu Haus durchgeführt wurde, hat die für ein Gebirgsdorf stattliche Summe von S 4575.— ergeben. Jedoch sind schon vorher Gruppensammlungen durchgeführt worden, z. B. von der Volksschule Hollenstein S 628.—, von der Bahnmeisterei S 245.—, vom Bienenzüchterverein Hollenstein S 235.— und von den Postbeamten in Hollenstein S 73.—, zusammen S 5756.—. Die Hollensteiner haben wieder einmal bewiesen, daß sie ihre Herzen am richtigen Fleck tragen. Der Bürgermeister läßt auf diesem Wege allen Spendern herzlichst danken.

SPÖ. — Maifeier. Bei der 1.-Mai-Feier nachmittags im Edelbachersaal konnte der Obmann der Lokalorganisation Willi Streicher bei der Eröffnungsansprache den Minister a. D. Übeleis und den Gewerkschaftssekretär der Bau- und Holzarbeiter Bachner, ferner viele Gäste aus der Umgebung, insbesonders von Waidhofen und Opponitz begrüßen. Der Saal war bis aufs letzte Plätzchen besetzt. Minister Übeleis ergriff das Wort zu einem hinreißenden Vortrag. Mit einer eingehenden, leichtverständlichen Erklärung des Begriffes „Demokratie" beginnend, folgte der geschichtliche Werdegang der Demokratie in Österreich der letzten 50 Jahre, Welcher Unterschied von der 1.-Mai-Feier im Jahre 1900 bis auf heute! Besonders spannend beschrieb der Redner die Zeit des Verfassungsbruches von 1933 einer Dollfuß-Regierung. Aus dem „Staatsautorität" verlangenden Kanzler wurde ein kleiner Diktator, dem ein ebensolcher in Schuschnigg und ein noch größerer und härterer Diktator folgte. Er schilderte dann mit Begeisterung die großen Vorzüge des verstorbenen Präsidenten Dr. Karl Renner, der Österreich auch nach außen hin ideal vertreten hat. Bekannt ist ja das treffende Vergleichsbeispiel den Alliierten gegenüber: „Österreich ist einem Ruderboot zu vergleichen, in dem vier Elefanten sitzen." Der Redner kam nun auch auf die Befugnisse zu sprechen, die einem Präsidenten zustehen. Darum geht es ja bei der Präsidentenwahl am 6. Mai, um eine sehr große, schwere Entscheidung für das Wohl und Wehe des ganzen Staates und seiner Zukunft. Es geht eigentlich um die Frage: „Was will, was soll, was wird der künftige Präsident aus den Bestimmungen der Verfassung machen? Wird er im Einvernehmen mit dem Parlament handeln? Oder nur gestützt auf sein Gewissen? Oder will er strenge bedacht sein, daß niemand die Verfassung bricht? Vor allem wird er der Hüter der Staatsbürgerrechte sein. Nun, das steht jetzt zur Entscheidung, die Frage: „Bist du ein wirklicher Demokrat? Und nun gab der Redner einen Überblick über den ereignisreichen Lebenslauf des Präsidentschaftskandidaten Theodor Körner, dem Nachkommen des Freiheitsdichters, dessen überragende Persönlichkeit alle die vorzüglichen Eigenschaften vereinigt, die man von der Würde eines Bundespräsidenten fordern muß und den jeder Demokrat wählen muß. Der Obmann sprach dem Redner den herzlichsten Dank aus und schloß die Versammlung.

Todesfälle. Am Montag den 23. April starb nach längerem Leiden die Altersrentnerswitwe Seraphine Huber im 70. Lebensjahre. Das Begräbnis fand am Mittwoch den 25. April statt. Die zahlreiche Beteiligung und die vielen Blumenspenden galten einer guten Mutter von acht Kindern. — Am Mittwoch den 25. April starb der Altersrentner Anton Wieland in Kleinhollenstein Nr. 17 nach kurzem schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 80. Lebensjahre. Das Begräbnis fand am Samstag ab 10 Uhr vormittags unter zahlreicher Beteiligung, insbesonders der Belegschaft der Fa. Leitner & Bruder statt. Sie ruhen in Frieden!

Göstling

Hochzeit. Schon in aller Frühe krachten an den Abhängen des Königsberges am vergangenen Samstag die Böllerschüsse und als mit dem Vormittagszug aus Waidhofen die letzten Hochzeitsgäste eingetroffen waren, bewegte sich ein staatlicher Hochzeitszug dem Markte zu. Die Tochter Friedl vom Haus Niederhagen hielt Hochzeit und gab ihrem Bräutigam Franz Deufl das Ja-Wort. Die kirchliche Trauung sowie die Hochzeitsmesse hielt der Pfarrer von Zell a. d. Ybbs, den der Bräutigam dazu gebeten hatte, der Gesangverein Göstling wirkte am Kirchenchor mit. Das Hochzeitsmahl im Elternhaus bot so viele liebe Überraschungen, daß es einfach unmöglich ist, sie einzeln anzuführen. Auf keinen Fall dürfen aber die kleinen Brüder der Braut, Sepp Fahrnberger und die „Mitz vom Hager-Christ" vergessen werden, denn ihre unübertrefflich innig und sinnvoll vorgetragenen Heimatlieder haben dieser Hochzeitsfeier jenen Rahmen gegeben, der sie allen, die dabei waren, unvergeßlich macht. Und du, Franz und Friedl, jetzt dürft ihr beinand bleiben, nicht bloß „Oan Herzschlag, sondern a Lebn lang!" Gottes Segen und viel Glück!

Maria-Neustift

Wählerversammlung. Am 29. April fand im Gasthof Ahrer eine Wählerversammlung zur Bundespräsidentenwahl für den Kandidaten Dr. Heinrich Gleißner statt, bei welcher der Obmann der Bezirksbauernkammer Luhammer sprach.

Bienenzuchtkurs und Bienenzüchterversammlung. Am 28. April fand im Gasthof Ahrer in Maria-Neustift ein ganztägiger Bienenzuchtlehrkurs statt, zu dem als Kursleiter der Vizepräsident des Landesbienenzüchtervereines Franz John und Ing. Weiler aus Linz erschienen waren. In den einleitenden Worten betonte Kursleiter John, daß dem Bienenzüchter eine gründliche Ausbildung ebenso nötig ist, wie anderen Berufen, denn die Bienenzucht ist heute nicht mehr ein bloßer Zeitvertreib, sondern ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor geworden. Kursleiter John sprach dann über praktische Fragen der Bienenwirtschaft, über Umgang mit Bienen und Behandlung derselben, Zuchtwahl, Gesunderhaltung der Bienen, über Arbeiten am Bienenstock im Laufe des Jahres. Der Nachmittag war praktischen Arbeiten am Bienenstande des Tischlermeisters Kleindeßner gewidmet. Leider war die Teilnahme an dem Kurs mit 19 Teilnehmern nicht den Erwartungen entsprechend. Am Sonntag den 29. April wurde im Gasthof Ahrer die Jahresversammlung des Bienenzüchtervereines der Ortsstelle Maria-Neustift abgehalten, bei welcher der bisherige Obmann derselben, Franz Aigner vom Reitnergut in Hofberg, wiedergewählt wurde.

WIRTSCHAFTSDIENST

Rückgängige Arbeitslosigkeit in Niederösterreich

Die günstige Entwicklung der Arbeitsmarktlage in Niederösterreich hat nach amtlichen Angaben auch im Monat März angehalten. Die Zahl der arbeitsuchenden Männer ist im Laufe des Monates um 25.5 Prozent auf 22.248 und die der Frauen um 6.5 Prozent auf 8579 zurückgegangen. In den ersten Aprilwochen hat diese Entwicklung angehalten. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Arbeitsmarktlage in Niederösterreich günstiger, da der Stand an arbeitsuchenden Männern um 3.5 Prozent unter dem des Vorjahres liegt. Die Auflockerung des Arbeitsmarktes betrifft in erster Linie das Baugewerbe und die Baustoffindustrie. In der Landwirtschaft besteht nach wie vor ein Bedarf an ständigen Gesindekräften und Melkern. Als günstiges Zeichen kann es gewertet werden, daß der Bedarf des Gewerbes und der Industrie an Arbeitskräften heuer nicht niedriger ist. Allerdings legen die Betriebe immer mehr Wert auf die Vermittlung qualifizierter Facharbeiter, die in einzelnen Berufen, wie bei Webern, Sattlern und Tapezierern, aber auch Fleischhauergehilfen mangels entsprechender Fachkräfte äußerst schwierig ist.

Drosselung des Osthandels führt zu Arbeitslosigkeit

Wie der Wirtschaftsbericht der Arbeiterkammer Wiens für April feststellt, verlagert sich der österreichische Außenhandelsver-

kehr von den Oststaaten auf die Weststaaten. Diese Umstellung blieb, heißt es, nicht ohne Einfluß auf die Lage auf dem Arbeitsmarkt. Betriebe, die ihre Erzeugnisse im Osten abgesetzt haben, mußten ihre Produktion einschränken und Arbeiter entlassen, weil sie auf den Westmärkten keinen vollwertigen Ersatz fanden. Der Osthandel wurde durch die von Amerika erlassene Bestimmung, wonach allen Marshall-Ländern die „Marshall-Hilfe" entzogen wird, die mit dem Osten Handel treiben, „falls festgestellt wird, daß dies den Sicherheitsinteressen der USA. zuwiderläuft." Gerade weil unser Handel nach dem marshallisierten Westen gerichtet ist und wir von dort mehr als 84 Prozent unserer Einfuhrgüter beziehen, wird bei uns alles teurer. Nach der Stillegung der Knittelfelder und Judenburger Sensenwerke wurde nun auch die gesamte Belegschaft der Kärntner Sensenindustrie Ofner bei Wolfsberg gekündigt. In aller Stille und ohne die Öffentlichkeit davon zu informieren, wurde der Beschluß gefaßt, Österreich in eine „Europäische Energieunion" der Marshall-Plan-Staaten einzugliedern, die als Ergänzung zum Schuman-Plan geschaffen wird. Im Rahmen dieser Energieunion soll noch mehr österreichischer Wasserkraftstrom als bisher der amerikanischen Kriegsrüstung im Westen zugeführt werden. Nach Westdeutschland sollen statt wie bisher 700 Millionen Kilowattstunden 1000 Millionen Kilowattstunden exportiert werden. Während jeder österreichische Haushalt für den Strom 35 Groschen bis 1.52 Schilling pro Kilowattstunde bezahlen muß, erhalten die Rüstungsfabriken des Ruhrgebietes den österreichischen Strom um den Spottpreis von 18 Groschen. Durch diesen Schleuderexport, der jetzt noch um ein Drittel erhöht werden soll, gingen Österreich schon bisher hunderte Millionen Schilling verloren, die dann durch Erhöhung der inländischen Strompreise von den E-Werken wieder „hereingebracht" werden. So verlangt es der amerikanische Rüstungsstab.

SPORT-RUNDSCHAU

Zwei interessante Sportfilme

Der Sport hat sich schon seit geraumer Zeit des Films bemächtigt, leider aber ist es scheinbar ein Privileg der Großstadt, derartige Sportfilme auch zu sehen. Nun, hoffend, nicht zu tauben Ohren zu sprechen, verweisen wir auf zwei ausgezeichnete Sportfilme, nämlich auf die Filme „Weltmeisterschaften in Aspen" (also die Schiweltmeisterschaften) und „Tour de Suisse 1950" (ein Radsportfilm). Der erste der beiden Streifen ist insofern für Österreich hochinteressant, da doch unsere Damen große Erfolge in Aspen erzielen konnten, während der Film von der Schweizer Radrundfahrt neben den sportlichen Aufnahmen auch herrliche Landschaftsbilder bringt. Auch russische Sportfilme laufen in Wiener Kinos und finden beim Publikum regen Zuspruch. So wollen wir denn hoffen, daß man auch der Provinz einmal einen interessanten Dokumentarfilm sportlichen Geschehens serviert.

Marbach-Gottsdorf und Kienberg

Eine merkwürdige Überschrift, meinen Sie? O nein, sondern zwei Namen zweier Klubs der 1. Klasse Ybbstal. Immer wieder hörte man in letzter Zeit, daß der WSC. nun doch bestimmt absteigen müßte, daß er sich in der 2. Liga nicht mehr halten könne, daß die Gegnerschaft zu stark sei usw. Nun, wir wollen das Für und Wider des Abstiegs heute nicht näher erörtern, denn darüber ließe sich ja stundenlang debattieren. Wir wollen heute nur feststellen, daß man die 1. Klasse nicht mit einer Handbewegung abtun sollte, falls es zum Abstieg tatsächlich kommen sollte. Man lasse sich nicht von Namen täuschen, man denke nicht, daß der WSC. ein Spiel in Kienberg oder Marbach gar schon in der Tasche hätte, o nein! Auch diese Vereine sind hart geworden und auf heimischem Boden ein nicht zu unterschätzender Gegner. Oder glaubt man vielleicht in Kematen, Wieselburg oder Ybbs leichtes Spiel zu haben, glaubt man, daß diese Gegner zu schwach sind? Der WSC. wird, falls der Abstieg Tatsache würde, in der 1. Klasse schwer zu kämpfen haben und diese Kämpfe würden an Spannung und Erbitterung denen der 2. Liga bestimmt in nichts nachstehen. Auch für die Matches der 1. Klasse würde sich das Publikum wieder finden und außerdem könnte man doch, so hofft man wenigstens, ab und zu wieder einen Sieg feiern, ganz abgesehen davon, daß die finanziellen Schwierigkeiten etwas in den Hintergrund treten würden. All diese Überlegungen, sind sie auch noch verfrüht, haben zweifellos etwas für sich und so mancher Sportfreund, mit dem der Schreiber dieser Zeilen Gelegenheit hatte, zu reden, gab die gleichen Überlegungen kund. Also, vorerst einmal abwarten!

Union-Handballsport

Wenn es gilt, etwas Großes zu vollbringen, so kann man sicher damit rechnen, daß die Union Waidhofen a. d. Ybbs solche in Aussicht genommene Veranstaltungen mit erstaunlicher Bestimmtheit und besonderer Exaktheit zur Durchführung bringt. So war es auch im Vorjahr, als die Union Handballer und Tennissportler der Sportvereinigung Jelmoli aus Zürich nach Waidhofen einlud und waren diese weitgereisten Sportler voll des Lobes über den herzlichen Empfang nicht nur seitens der Unionsportler, sondern auch der Waidhofner Bevölkerung, tief beeindruckt von dem schmucken Städtchen, vom schönen Alpenstadion, welches an diesem Tag die größte Zuschauerzahl des Jahres aufwies. Funktionäre und Sportler der Union freuten sich ebenfalls, nur bangte man davor, einer von den Schweizern bereits nach dem offiziellen Empfang geäußerten Einladung nicht Folge leisten zu können. Die sportliche Begegnung der Handballer endete nach einem schönen spannenden Spiel 7:7 (2:2) und somit war trotz mancher Bedenken bereits die Zusage eines Retourspieles in Zürich gegeben und beim Abschied trennte man sich mit einem freudigen „Auf Wiedersehen 1951 in Zürich!"

Nicht nur finanziell, sondern auch sportlich betrachtet, war der Herbst 1950 keinesfalls ermutigend. Verletzungen, Krankheitsfälle und Abwanderungen brachten es mit sich, daß die Mannschaft in der Herbstmeisterschaft nur vier Punkte erringen konnte und zu den Nachzüglern zählte. Als Außenseiter bezeichnet, ging es in die Frühjahrsmeisterschaft und nun ist die Mannschaft, nachdem sie bisher alle Spiele gewinnen konnte, zur Spitzengruppe der 1. Klasse West aufgerückt. Dabei ist der erkämpfte 9:7-Sieg in Wilhelmsburg gegen den Herbstmeister ATV. Wilhelmsburg besonders erfreulich, da es in der Meisterschaft noch keiner Mannschaft gelang, dort beide Punkte zu gewinnen.

Dies alles geschah etwas unbemerkt, denn leider hat dieser schöne Sport, trotz guten sportlichen Durchschnittsleistungen der Akteure bei den Wettspielen so wenig Zuschauer, daß nicht einmal die Ausgaben für ein Heimspiel annähernd gedeckt werden können.

Es muß hier ganz besonders betont werden, daß der Handballsport in Waidhofen a. d. Ybbs nur durch die uneigennützige Einstellung von Spielern und Funktionären durchführbar ist.

Wenn daher die Union Waidhofen a. d. Ybbs nun als erste Handballmannschaft von Niederösterreich zu Pfingsten in die Schweiz fährt, so ist dies nur durch die gedeihliche Zusammenarbeit von Vereinsleitung und Sektion möglich geworden. Die Mannschaft ist durch die bereits absolvierten Meisterschaftsspiele für das Spiel in Zürich gut vorbereitet und können fast alle Spieler der 1. Mannschaft an dieser Reise teilnehmen. Nachdem die Schweizer nun auch nach den neuen internationalen Regeln, also ohne Abseits spielen, gibt es auch keinen Schweizer Riegel zu bekämpfen, welcher im Vorjahr unseren Spielern sehr viel zu schaffen machte.

Am Sonntag den 6. Mai tritt die Union Waidhofen a. d. Ybbs gegen ATV. Traismauer in Waidhofen a. d. Ybbs zu dem fälligen Meisterschaftsspiel an, wobei die Mannschaft nach Möglichkeit so aufgestellt wird, wie sie für das Züricher Spiel vorgesehen ist. Die Union-Reserve gegen Reserve Traismauer spielt um 15.30 Uhr und um 14.30 Uhr wird von der Waidhofner Schuljugend ein Spiel ausgetragen. Der Wunsch der gesamten Spieler ist nur der, einmal so viele Zuschauer zu haben, wie bei einem Fußballspiel, um dadurch die finanziellen Schwierigkeiten besser meistern zu können.

Es wäre daher zu hoffen, daß das sportbegeisterte Waidhofner Publikum sich auch einmal zu einem Handballspiel recht zahlreich einfindet und somit die heimischen Handballsportler zu neuen Leistungen anspornt.

Sonntag den 6. Mai: Anwurfzeit: Schuljugend 14.30 Uhr, Reserve 15.30 Uhr, erste Mannschaft 16.30 Uhr.

Handball-Freundschaftsspiel am 29. April in Ybbsitz — Union Ybbsitz gegen Union Waidhofen a. d. Ybbs 7:14 (3:6)

Die Union Waidhofen a. d. Ybbs benützte den meisterschaftsspielfreien Sonntag, um in Ybbsitz einer Retourverpflichtung nachzukommen und trat mit einer kombinierten Mannschaft an, welche gegen die junge Ybbsitzer Mannschaft jederzeit das Spielgeschehen diktierte. Die Lässigkeit, die von manchem Spieler der Waidhofner in der zweiten Spielhälfte an den Tag gelegt wurde, sah nicht schön aus und so endete manche schöne Aktion ohne Torerfolg. Mannschaft: Obermüller, Weidlinger, Streicher II, Bühn, Stummer, Holdhaus, Streicher I, Rinder, Ripper, Franz Wagner, H. Pöchlauer (Seher). Schiedsrichter Lauko. Tore: Streicher 3, Rinder 3, Ripper 3, Stummer 2, Holdhaus 2, Seher 1. Im Vorspiel der Damenmannschaften siegte Union Ybbsitz gegen Union Waidhofen a.Y. 3:2 (2:1). Die Waidhofnerinnen waren auf dieses Spiel keinesfalls gut vorbereitet bzw. gar nicht vorbereitet worden. Hier wurde ein schwunghaftes Zusammenspiel vermißt und die Waidhofner Spielerinnen müssen nun wohl auch endlich einsehen, daß es ohne Training nicht geht. Die Ybbsitzerinnen spielten etwas zu hart und wurde dieser Gangart vom Schiedsrichter Reiter keinerlei Einhalt geboten. Trotzdem muß der Sieg der Ybbsitzer Unionmannschaft als verdient bezeichnet werden. Bei den Waidhofnerinnen gefiel die Mittelläuferin Draxler sowie Wieser. Ybbsitz stützte sich auf die Geschwister Tlacbaba, welche durch die Spiele bei Union Waidhofen viel dazu gelernt haben. Die zwei Tore für Waidhofen warf Wiesenbauer.

St. Andrä-Wördern gegen 1. Waidhofner SC. 2:0

Am vergangenen Sonntag absolvierte der WSC. das fällige Meisterschaftsspiel in Wördern. Diesmal war der Sieg der heimischen Elf absolut keine fixe Angelegenheit, obwohl der WSC. ohne Pfripfl antreten mußte. Ein Eigentor und ein Glückstreffer besiegelte aber das Schicksal der Waidhofner, deren Stürmerreihe einen beängstigend schwachen Tag hatte. Dagegen lieferte Pöstinger im Tor eine Glanzpartie und dürfte sich mit dieser Leistung den Platz in der Kampfmannschaft gesichert haben. Am nächsten Sonntag findet das Meisterschaftsspiel gegen Sturm 19 in St. Pölten statt. Das nächste Heimspiel wird nach Pfingsten gegen Pöchlarn ausgetragen. Hausmening wurde auf eigenem Platz von Pöchlarn am vergangenen Sonntag 2:1 besiegt.

Radrennen der Amateure in Waidhofen a.Y.

Anläßlich des 30jährigen Gründungsfestes des Waidhofner Sportklubs findet am Pfingstsonntag den 13. Mai nachmittags vor dem Rennen der Berufsrennfahrer ein Radrennen der Amateure über 20 Runden statt. Startberechtigt sind alle Fahrer, die im Bezirk Amstetten wohnhaft sind und keine Lizenz der ÖRK. besitzen. Es werden bei 10 Fahrer 3 Preise, bei mehr als 10 Fahrer 4 Preise gegeben. Nenngeld ist 3 S und ist zugleich Reugeld. Nennungen sind bei Mechaniker Hans Mann, Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstraße 9, abzugeben. Nennungsfolge ist gleich Startaufstellung.

Boxmeisterschaftskampf KSV. Böhler gegen Union Amstetten

Ein Kampf vor 500 Zuschauern, der ganz gewaltig enttäuschte, da das Publikum durch die Blitz-k.o.-Siege fast nichts zu sehen bekam. Der schönste Kampf des Abends war im Bantam zwischen Nußbichler und Wolf II, der durch ein klares Fehlurteil eines Punkterichters unentschieden endete. Im Federgewicht siegte Fritz in der ersten Runde durch k.o. über Wolf I. Im Leichtgewicht siegte Streicher ebenfalls in der 1. Runde durch k.o. über Tilly. Im Leichtwelter schlug Möstl, Union Amstetten, Aigner, KSV., in der ersten Runde durch einen Nachschlag k.o. Der Ringrichter Ing. Henlein aus Amstetten verriet in diesem Kampf seine zu weit gehende Sympathie für Amstetten und verkündete freudig ohne Einsammlung der Punktezettel einen k.o.-Sieg für Amstetten. Ein in Böhlerwerk noch nie dagewesener Entrüstungssturm des sonst sehr fairen Publikums brach los und Ing. Henlein revidierte auf Grund der Proteste seine Entscheidung mit der Ausrede, daß er den Nachschlag nicht gesehen hätte und die Landesgruppe die Entscheidung treffen werde. Im Schwerwelter trafen Alberer, KSV., und Gürtler Union, aufeinander. Gürtler verwandelte den Boxerring in eine Stierkampfarena, er benahm sich wie ein wildgewordenes Tier und war seinem Gegner klar unterlegen. Der Ringrichter hätte den Kampf wegen sportlicher Wertlosigkeit unbedingt abbrechen müssen, wurde aber seiner Aufgabe wieder nicht gerecht. In der 2. Runde stürzte sich Gürtler wie ein Freistilringer mit vorgestrecktem Knie auf Alberer und trat diesen buchstäblich nieder. Da Gürtler mit vollem Gewicht auf den Kopf Alberers drückte, schlug letzterer so schwer auf, daß er bewußtlos aus dem Ring getragen und anschließend ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Auch diesen Kampf entscheidet die Landesgruppe. Im Leichtmittel siegte Eder, KSV. Böhler, nach Punkten. Im Schwermittel siegte Feigl in der 1. Runde durch k.o. über Resch. Schweinberger hatte im Halbschwergewicht keinen Gegner und das Publikum bekam auch hier nichts zu sehen. Im Schwergewicht siegte Gleiß, Union, über Hölbl, KSV., in der ersten Runde durch Aufgabe Hölbls. Trotz des sicheren Sieges der KSV.-Staffel war das Publikum gar nicht zufrieden und wünscht sich nur, daß der nächste Gegner wieder ebenbürtig in technischer und sportlicher Beziehung sein wird und daß der Verband unbefangene, objektive Ringrichter mit der Leitung von Meisterschaftskämpfen beauftragt.

Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs

Weidevorbereitungen

Um einen günstigen Weideerfolg zu erzielen, müssen Vorbereitungen hiefür getroffen werden. Das Vieh muß gegen Rauschbrand geimpft sein, entdasselt werden und die Klauen müssen geschnitten werden. Dies hat jedoch so rechtzeitig zu erfolgen, daß beim Austrieb dann keine Störungen mehr vorkommen. Auch die Umstellung von Trockenfutter zum Weidegang muß allmählich erfolgen. Bei Gemeinschaftsweiden ist unbedingt erforderlich, daß alle Tiere restlos entdasselt wurden, da sonst eine Verseuchung der gesunden Tiere zu befürchten ist. Besonderes Augenmerk ist auf die Tuberkulose zu legen. Um eine Ansteckung untersuchter, gesunder Tiere durch nicht untersuchte zu vermeiden, können sich nunmehr auch Nichtherdebuchzuchtbetriebe der Tbc-Aktion anschließen, wenn sie auf Gemeinschaftsweiden auftreiben. Auf jeden Fall soll das gesunde und untersuchte Vieh nicht auf denselben Koppeln weiden wie das nichtuntersuchte oder kranke.

Unkrautbekämpfung

Durch starke Verunkrautung werden jährlich große Nährstoff- und Wassermengen dem Boden entzogen und wird der Ernteertrag vermindert. Es gibt nunmehr Mittel, die das Unkraut sicher vernichten, ohne das Getreide zu schädigen. Insbesonders werden leicht vernichtet: Hederich, Ackersenf (Tilln, Wildrüben — Saurüben), Ackerdisteln, Ampfer (Lamstadl), Wegerich. Um die Wirksamkeit dieses Unkrautbekämpfungsmittels bekannt zu machen und unter Beweis zu stellen, führt die Bezirksbauernkammer heuer 15 Versuche durch, auf welche besonders hingewiesen wird. Darüber hinaus kann dieses Mittel beim Lagerhaus bezogen werden und wird jedermann empfohlen. Das Spritzmittel kostet pro Hektar ca. S 70.—. Wenn man bedenkt, daß z. B. damit ca. 300 kg Hafer mehr geerntet werden können, so ist dies auf jeden Fall rentabel. Bei Kleeeinsaaten darf dieses Spritzmittel nicht verwendet werden.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Landesfachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe Waidhofen a. d. Ybbs

Die Anmeldung für den 1. Jahrgang des Schuljahres 1951/52 obiger Fachschule findet in der Zeit vom 7. Mai bis 16. Juni 1951 (Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr, Samstag nur von 8 bis 12 Uhr, in der Direktionskanzlei, Oberer Stadtplatz Nr. 32, statt.

Als Aufnahmsbedingungen sind die Vollendung des 14. Lebensjahres im Kalenderjahr der Aufnahme und die erfolgreich abgeschlossene Schulpflicht (Haupt-, Volks- oder Untermittelschule) vorgeschrieben.

Die erforderlichen Anmeldebögen sind bei der Direktion oben angeführter Anstalt erhältlich. Der genau ausgefüllte Bogen ist von der Berufsberatung des zuständigen Arbeitsamtes bestätigen zu lassen und in der Direktion obiger Fachschule unter Beifügung der Geburtsurkunde und des letzten Schulzeugnisses (Halbjahrsausweis) bis spätestens 16. Juni vorzulegen. Die Aufnahmsprüfung findet am Montag den 2. Juli 1951 statt. Die Bewerber haben sich zu diesem Termin mit Schreibmaterial versehen pünktlich um 7.45 Uhr im Schulgebäude, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 32, einzufinden. Das Abgangszeugnis ist mitzubringen. Das Ergebnis der Aufnahmeuntersuchung wird den Bewerbern noch am gleichen Tage bekanntgegeben.

Schülereinschreibungen in die Volksschule Waidhofen a. d. Ybbs für das Schuljahr 1951/52

Die Schülereinschreibungen in die Volksschule Waidhofen a. d. Ybbs finden am Montag den 7. Mai, am Dienstag den 8. Mai und am Mittwoch den 9. Mai 1951 in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei statt.

Schulpflichtig sind alle Kinder, die im heurigen Jahre das 6. Lebensjahr erreichen (Geburtsjahrgang 1945) und alle jene Kinder, die im Vorjahre aus irgend einem Grund vom Schulbesuch befreit waren.

Kinder, die wegen eines körperlichen oder geistigen Gebrechens vom Schulbesuch zeitweilig oder dauernd befreit werden müssen, sind ebenfalls bei der Schülereinschreibung namhaft zu machen.

Zur Einschreibung sind mitzubringen:
1. Geburts- oder Taufschein.
2. Ev. Impfzeugnisse.

Nähere Auskünfte erteilt die Direktion der Volks- und Hauptschule Waidhofen a. d. Ybbs (Direktionskanzlei, 1. Stock).

Helmetschläger, Schulrat.

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Dank

Für die herzliche Anteilnahme anläßlich des Ablebens unseres guten Gatten, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, Herrn

Anton Wieland

insbesonders der Firma Leitner & Bruder, der Betriebsleitung und der Belegschaft sowie für die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir innigen Dank.

Hollenstein, im April 1951.

Familie Wieland und Brüller.

Dank

Für die herzlichen Beweise der Anteilnahme, die wir anläßlich des Heimganges unseres lieben Gatten, Vaters, Großvaters, Bruders und Schwagers, des Herrn

Leo Schmollngruber

erhalten haben, sagen wir auf diesem Wege innigen Dank. Besonders danken wir der Hochw. Geistlichkeit von Gleiß sowie allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, die dem teuren Toten das letzte Geleite gaben. Auch für die Kranz- und Blumenspenden ein herzliches Vergelts Gott!

Baichberg, im April 1951.

Cäcilie Schmollngruber, Gattin,
397 im Namen der Verwandten.

Dank

Für die zahlreiche Teilnahme am Begräbnis unserer guten Mutter und Großmutter, Frau

Seraphine Huber

und für die schönen Kranz- und Blumenspenden danken wir herzlichst.

Hollenstein, im April 1951.

Familien Huber und Moser.

DANK

Herrn Primarius Dr. Franz Amann spreche ich hiemit für seine besonderen ärztlichen Bemühungen anläßlich meiner schweren Erkrankung meinen herzlichsten Dank aus. Ebenso sage ich der ehrw. Schwester Rodinga für die aufopfernde Pflege ein herzliches „Vergelts Gott!"

HERMANN SCHULTZ

DANK

Für die vielen lieben Glückwünsche, Aufmerksamkeiten und Blumengrüße, die uns anläßlich unserer Vermählung zugekommen sind, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank, besonders der Musikkapelle Kematen unter Herrn Leo Perners Leitung sowie den Schrammeln und dem Arbeitergesangverein.

Josef und Katharina Poslusny
geb. Auer
Kematen, im Mai 1951.

EMPFEHLUNGEN

Kaufe und tausche
Schafwolle
zu den höchsten Tagespreisen
Kaufhaus „Zum Stadtturm"
Alois Pöchhacker
Waidhofen a. d. Ybbs, Tel. 23
398

Zum Muttertag
reiche Auswahl an **Schnitt- und Topfblumen** (auch Rosen) und für den Friedhof **Moosherzen**
Gärtnerei Adolf Friesenegger
Zell a. d. Y. (gegenüber Schloßhotel)

Kulijacken
in Jersey, Flausch, Schnürlsamt
in allen Farben lagernd
Kaufhaus Mitmannsgruber
Hilm-Kematen 391

VERANSTALTUNGEN

Städtische
Filmbühne Waidhofen a.Y.
Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Freitag, 4. Mai, 6.15, 8.15 Uhr
Samstag, 5. Mai, 6.15, 8.15 Uhr
Sonntag, 6. Mai, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr
Duell in den Bergen
Ein packendes Schmugglerdrama. Der neueste Film mit Luis Trenker, Marianne Hold, Amadeo Nazzari, Margaret Genske und anderen.

Montag, 7. Mai, 6.15, 8.15 Uhr
Dienstag, 8. Mai, 6.15, 8.15 Uhr
Schatten der Nacht
Ein großer Sittenfilm um das geheimnisvolle Doppelleben einer Frau. Mit Hilde Krahl, Willy Fritsch, Carl Raddatz u. a.

Mittwoch, 9. Mai, 6.15, 8.15 Uhr
Donnerstag, 10. Mai, 6.15, 8.15 Uhr
Freitag der 13.
Zwei Stunden zwischen Gruseln und Lachen mit Fritz Kampers, Rudolf Fernau, Angelika Hauff, Fita Benkhoff u. a.
Beiprogramm: **Der Fluß Kama.**

Jede Woche die neue Wochenschau!

REALITÄTEN

Tischlerei
maschinell eingerichtet, an alleinstehenden Herrn zu verpachten. Maderthaner, St. Leonhard a. W., Post Waidhofen a. d. Ybbs. 396

„Das Kipferl hat den ganzen Kaffee ausgetrunken"

Er hat eben mit dem Kaffeetrinken zu lange gewartet, der entrüstete kleine Mann! Ja, sie sagen oft recht komische Sachen, diese kleinen Wursteln, aber niemals etwas wirklich Dummes; sie haben nur ihre eigene Logik und Sprache, so wie sie ihren eigenen Kaffee haben, nämlich – auch für die Größeren – einen Milchkaffee aus

Kathreiner

Reisegesellschaften, Vereine, Gefolgschaften, Hochzeiten! **Achtung!**
Urlaubsfahrten im Reisekleinomnibus
Sichern Sie sich den Reisekleinomnibus, **14 bequeme Sitze, Rolldach, Radio,** für Ihre Urlaubsreise in der kleinen Gesellschaft. Sie wählen Ihre Reiseroute selbst. Billigste Fahrpreise. Ab Juni 1951 bei der
Mietauto- und Taxiunternehmung KOHOUT
Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstraße 37, Telephon 243 und 49. 403

Für Holz–Portlandzement

Den Waldbesitzern diene zur Kenntnis, daß wir für

1 Festmeter Schleifholz (Fichte und Tanne) 10 Säcke Portlandzement
1 Festmeter Blochholz (Fichte und Tanne) 14 Säcke Portlandzement

abgeben.

PRIMANITWERK GLEISS, POST ROSENAU A. S.
Telephon Rosenau 1

Pfingstkonzert
der Musikkapelle Gaflenz
am Pfingstsonntag den 13. Mai 1951 im Garten des Gasthofes Huber in Gaflenz. Beginn des Konzertes um 15 Uhr. Eintritt zum Konzert ist frei.
Am Abend im Saal und in allen Lokalitäten
großer Pfingsttanz
Beginn 20 Uhr. Eintritt S 2.50. / Es ladet höflichst ein
Die Musikkapelle und Gastwirt Huber
Bei schlechter Witterung entfällt das Gartenkonzert.

Schöne
Gemüsepflanzen
aller Art hat abzugeben Gartenbaubetrieb Richard Fohleutner, Waidhofen a.Y.-Zell, Schmiedestr. 9. 402

Diverse
Möbelstücke
zu verkaufen. Besichtigung und Verkauf Samstag ganztägig und Sonntag vormittags. Hermine Leimer, Waidhofen, Ybbsitzerstraße. 404

500 S Belohnung
für die Zustandebringung meines Teppichs (Banja-Knüpfer, braun-rot, ca. 2½×3½ Meter), der in den Umbruchstagen 1945 aus dem Turnsaal des Schlosses Hohenlehen abhanden gekommen ist. Zuschriften unter „Zufall" Nr. 407 an die Verw. d. Bl. 407

OFFENE STELLEN

Pferdeknecht
zu einem Pferd wird aufgenommen. Gute Verpflegung, auch Wäsche im Hause. Heinrich Unterbrunner, Kaufmann, Hollenstein a. d. Ybbs. 394

Hausgehilfin
vom Lande, event. auch alleinstehende Frau, kinderliebend, nur für den Haushalt, per sofort gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 395

BEACHTEN SIE DIE ANZEIGEN!

Intelligentes
Lehrmädchen
nicht unter 18 Jahren, wird sofort aufgenommen. Karl Floh jun., Maßwerkstätte, Bruckbach, Post Böhlerwerk. 410

VERSCHIEDENES

Kaufe jede Menge Alteisen, Metalle Maschinen, Knochen, Hadern, Tierhaare zu Höchstpreisen. Detail-Einkauf nur nachmittags im Schloßhotel Zell a.Y., Tel. 88. 284

Tischherd mit Kupferschiff, gut erhalten, zu verkaufen. Köppl, Waidhofen-Land, 1. Wirtsrotte 30. 399

Nutzkühe für Weidezwecke werden aufgenommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 400

Gemauerter Küchenherd, gut erhalten, Kupferschiff, 2 Bratrohre, zu verkaufen. Auskunft: Tabakhauptverlag Waidhofen. 401

4 Fensterstöcke 2×1.45 m, 2 St. 2×0.75 m, 2 Türen 2.2×2.2 m und 2.2×0.85 m, gebraucht, verkauft billig Weißenhofer, Ybbsitz 120. 411

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31